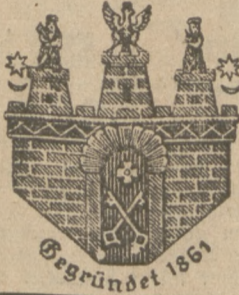


# Pozsener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Erwerbband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Rückzahlung des Bezugspreises kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozsener Tageblattes“, Poznań, Zwierzywiecka 6, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postschekkonten: Poznań Nr. 200-83, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Mikrometerzeile 15 gr, Textzeile-Mikrometerzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Plagvorschritt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzywiecka 6. Postschekkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Zug: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Mittwoch, 5. Dezember 1934

Nr. 277

Manche Dinge sollte man nicht in die Mode bringen, damit sie endlich aus der Mode verschwinden.

Sebbel.

## Schüsse in Leningrad

(Von unserem Mostauer Sonderberichterstatter)

Mostau, Anfang Dezember 1934.

Die Schüsse in Leningrad, denen Kirow zum Opfer gefallen ist, haben alarmierend gewirkt. Vor allem natürlich in Mostau, heute aber wird dieses blutige Ereignis bereits in allen Zellen der kommunistischen Partei der Sowjetunion aufgeregt erörtert.

Wenn seit Beginn der Wahlkampagne schon wiederholt Meldungen über Tumulte und sogar über Totschlag veröffentlicht worden sind, so handelte es sich dabei immer nur um geringfügige Explosionen der Bauernmüt in diesem oder jenem Bezirk. Daß die große Kollektivierung der Landwirtschaft von der Masse der Bauern keineswegs als Beglückung aufgefaßt wird, ist ja kein Geheimnis. In der Zeit einer Wahlkampagne, die das Dorf mehr als gewöhnlich belebt, mußte es zu einzelnen mehr oder weniger nachdrücklichen Äußerungen der Unzufriedenheit und der Erregung kommen. In Mostau hat man sich darüber auch keineswegs beunruhigt. Man gab den betreffenden Bezirkskomitees entsprechende Weisungen über schärferes Anpassen des „Klassenfeindes“, und es ist auch aus keiner dieser Affären ein irgendwie bemerkenswertes Problem entstanden.

Jetzt aber ist etwas geschehen, was in der ganzen Partei, im gesamten Apparat der Sowjetregierung die größte Bestürzung und Beforgnis erregt, wenn diese auch nach außen hin nicht verraten wird. Das Leningrader Attentat ist kein lokaler Vorfall, kein Ausbruch dumpfer Bauernmüt. Hier ist nach überlegtem Plan ein Parteigewaltiger ermordet worden, der zum Kreise der Ausgewählten und Maßgebenden gehörte. Kirow war nicht nur einflußreich in der Leningrader Organisation der Partei, der wichtigsten nach der Mostauer, er war „der“ Leningrader Parteipolitiker. Seit Jahren funktionierte diese Organisation tadellos dank seiner Leitung. Seine starke und rücksichtslose Persönlichkeit hatte aus dieser Zweiggruppe, die einst Sinowjew und Nadel oppositionell versucht hatten, wieder ein zuverlässiges Instrument der Parteizentrale gemacht. Sein robustes Auftreten sicherte ihm jedesmal die „nicht enden wollenden Beifallsstürme“, die die Berichte der Sowjetpresse nur bei den Reden der zur Parteiauslese gehörenden Politiker vermerken. Stalin war er unbedingt ergeben. Und dieser Mann ist ermordet worden!

Wohl niemals ist es um die Opposition so still gewesen, wie gerade im Laufe dieses Jahres. Auch die Wahlkampagne hat von ungewöhnlicher Ernst zu nehmenden Plänen der Opposition nichts bemerkbar werden lassen. Das Leningrader Attentat aber erhellte blühtartig dunkle Hintergründe im Sowjetstaat. Unwillkürlich sagt man sich, daß die dumpfe Ruhe denn doch nicht ganz echt zu sein scheint. Unwillkürlich entsteht die Frage: Sollte hier die Opposition ihre Hand im Spiel haben?

Nach der sofort veröffentlichten offiziellen Auslassung läßt sich hier noch kein klares Bild gewinnen. Es wird den breiten Massen eine Darstellung gegeben, nach der es sich zwar um einen „Klassenfeind“ handelt, aber um einen sozusagen „ideologischen“, einen Mörder aus persönlicher Rachsucht. Selbst wenn dies zutrifft, so handelt es sich doch um ein politisches Verbrechen und um einen Vorgang von größter politischer Tragweite. Denn erstens hat sich der Täter ja nicht an dem Privatmann Kirow gerächt, sondern an dem Machthaber, das läßt auch die offiziöse Aus-

## Einigung in Rom über politische und wirtschaftliche Saarfragen

Rom, 3. Dezember. (DNB)

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Dreierauschuß hat Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Botschafter beiwohnten. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuß zur Prüfung vorlagen.

Das Abkommen wurde für die französische und die deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet.

Am heutigen Dienstag wird der Dreierauschuß in Genf zusammentreten, um den Bericht zu verfassen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerbundrat vorzulegen ist. Baron Aloisi dankte, indem er die Arbeiten in Rom abschloß, im Namen des Ausschusses den französischen und deutschen Vertretern und Sachverständigen und insbesondere dem finanziellen Ausschuß des Völkerbundes für die tatkräftige Mitarbeit.

### Der Inhalt

#### Der politische Teil

Der Rapport und das Abkommen zerfallen in zwei Teile, den politischen und den wirtschaftswirtschaftlichen. Deutschland verpflichtet sich, die Garantien zu erfüllen, die es am 2. Juni 1934 in Genf übernommen hat. Es gibt den Saarbewohnern bei einer Rückgliederung der Saar ohne Rücksicht auf Rasse, Religion und Sprache für eine bestimmte Zeit Garantien. Ebenso ist ein Abkommen über die sozialen Versicherungen getroffen worden.

#### Die Wirtschaftsfragen

Im wirtschaftlich-finanziellen Abkommen werden sämtliche Kredite einschließlich des Kaufpreises für die Gruben durch die Pauschalsumme von 900 Millionen französischer Franken (ca. 150 Millionen RM.) abgelöst. Diese Zahlung hat so schnell wie möglich ohne die Beschränkungen der deutschen Devisenbestimmungen zu erfolgen, aber es ist in dieser Pauschal-

zahlung von 900 Millionen Francs eine Zahlung in Natur durch Lieferung von elf Millionen Tonnen Saarlohle an Frankreich eingeschlossen, welcher Zahlungsmodus von besonderer Wichtigkeit erscheint. Das sind die wichtigsten Bestimmungen.

### Eine deutsche Erläuterung

Rom, 3. Dezember. Bei einem Presseempfang führte der deutsche Delegierte Vogt folgendes ergänzend aus:

In der Pauschalzahlung von 900 Millionen Francs, die vorgesehen ist für die Gruben, ferner die Eisenbahnen und anderes staatliches Eigentum des französischen Staatschahes, ist nicht einbezogen das Abkommen über elf Millionen Tonnen Saarlohle. Frankreich erwirbt das Recht, diese Tonnenzahl von der lothringischen Seite aus in fünf Jahren zu 2,2 Millionen Tonnen jährlich abzubauen, ohne diese Kohle zu bezahlen, da Frankreich selbst fördert. Dabei wird ihm auch der Pachtzins erlassen, der etwa 55 Millionen französischen Francs entspricht.

Deutschland verpflichtet sich, alle Garantien, die es am 2. bzw. 4. Juni 1934 in Genf übernommen hat, auf die Nichtabstimmungsberechtigten auszudehnen, von einigen Ausnahmen abgesehen. Danach gibt es den Saarbewohnern bei einer Rückgliederung der Saar ohne Unterschied auf die Rasse, Religion und Sprache für eine beschränkte Zeit Garantien.

### Eine deutsche Pressestimme

Berlin, 4. Dezember. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in seiner heutigen Morgenausgabe über die Saarvereinbarung:

„Nachdem aber auch der französische Außenminister Laval in der Kammer die Erklärung abgegeben hat, daß Frankreich einer Entscheidung des Völkerbundes nach der Abstimmung zugunsten der Rückkehr der Saar an Deutschland keinen Widerstand entgegenzusetzen werde, scheint nun in keiner Hinsicht mehr der ruhigen Abwicklung der ganzen Angelegenheit Gefahr zu drohen. Die Stellungnahme der französischen Delegation in Rom, die so wirkungsvoll von

einem so ausgezeichneten Mittler wie Baron Aloisi unterstützt worden ist, wirft überdies ein günstiges Licht auf die Zeit, wo die deutsch-französischen Beziehungen nicht mehr von dem Saarproblem belastet sein werden. Nachdem Deutschland bereits im Juli, als Herr v. Lersner nach Genf geschickt wurde, seinerseits Entgegenkommen bewiesen hat, hat es nun wiederum mit aller Mäßigung und Mäßigkeit das Seine getan, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen.“

### Politik im Salonwagen

Paris, 4. Dezember. Der französische Außenminister Laval hat Paris am Montagabend verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Mit dem gleichen Zuge begaben sich auch der südslawische Außenminister Jęstić und der sowjetrussische Geschäftsträger in Paris, Kosobow, zur außerordentlichen Tagung des Völkerbundes. Die Vertreter der drei Länder reisen gemeinsam in einem Salonwagen und werden so Gelegenheit haben, die in Paris begonnenen Besprechungen fortzusetzen.

### Einzelheiten

#### über die Ermordung Kirows

Mostau, 4. Dezember. Das Innenkommissariat gibt folgende Einzelheiten über den Tod Kirows bekannt: Am 1. Dezember befand sich Kirow in Smolny, wo er sich in seinem Arbeitszimmer zu einer Rede in einer Leningrader Parteiverammlung vorbereitete. Neben seinem Arbeitszimmer hielt sich Kifolajew auf, der, als Kirow das Zimmer verließ, von hinten einen Revolver schuß in den Nacken Kirows abgab. Der Täter wurde sofort festgenommen. Der schwerverwundete Kirow fiel bewußtlos zu Boden und wurde in sein Zimmer getragen. Die herbeigerufenen Ärzte fanden Kirow ohne Puls und ohne Atem; sämtliche Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Ärzte stellten darauf den Tod Kirows fest. Am 2. Dezember wurde die Leiche Kirows geöffnet. Dabei wurde festgestellt, daß die in den Nacken eingedrungene Kugel den Kopf bis zum Stirnknochen durchschlagen hatte, wodurch der Schuß sofort tödlich wirkte. Der Mörder benutzte einen Nagan-Revolver, wie er in der Roten Armee verwendet wird.

lassung erkennen. Und zweitens liegt die politische Bedeutung der Tat darin, daß der „Klassenfeind“ es nach all den Jahren einer beispiellosen Unterdrückung und Ueberwachung für möglich hält, seine Anschläge, die bisher kleinen Dorfsozialisten galten, gegen die höchste Schicht zu richten.

Der Attentäter hat nach allem, was bisher bekanntgegeben wird, keineswegs als irrer Fanatiker gehandelt, der von vornherein entschlossen war, auch sein Leben zu opfern. Er hat vielmehr mit der Möglichkeit des Entkommens gerechnet und ist von den Agenten der GPU nicht ohne Mühe festgenommen worden. Das läßt natürlich die Frage entstehen, ob Mitwisser bereitstanden, um dem Attentäter weiter zu helfen. In den Kreisen der unglücklichen Verwandten des Mörders, auf die die GPU sich sofort gestürzt hat, dürften diese Mitwisser schwerlich zu finden sein, aber es gehört zu den durch ein Gesetz gestützten Gepflogenheiten dieser Sowjetbehörde,

sich bei politischen Verbrechen an die Angehörigen des Täters zu halten, und man ver spricht sich davon eine abschreckende Wirkung.

In Mostau, in der Zentrale der Partei wie der Regierung tritt man so auf, als ob Trauer und Jörn allein herrschen. Wenn es aber möglich wäre, etwas von den jetzigen Beratungen der Maßgebenden zu erfahren, so würde man ohne Zweifel auch ein starkes Gefühl der Besorgnis wahrnehmen. Wenn ein Kirow mitten im Sowjetthron von Leningrad nicht sicher war, wer ist es dann noch? Und kann ein solches Attentat nicht beispielgebend wirken? Es wäre gewiß falsch, nun gleich mit katastrophalen Ereignissen im Sowjetstaat zu rechnen, aber ebenso falsch wäre es, den Leningrader Mord hinsichtlich seiner Bedeutung zu unterschätzen. Die Sowjetpresse aber sollte einsehen, daß politische Attentate nicht nur „unvermeidliche Begleiterscheinungen des Fäulnisprozesses der Bourgeoisie“ sind.

Der gesamte der Partei und der Regierung zur Verfügung stehende Apparat befindet sich nun in fiebriger Tätigkeit. Nicht nur in den Hauptstädten, sondern auch in allen Gebieten der Sowjetunion werden nun auf einen Wink Versammlungen der Arbeiter stattfinden, in denen empörte Resolutionen gefaßt und Maßnahmen gegen die im Dunkeln schleichende Feinde des Proletariats gefordert werden dürften. Es wird schon jetzt von Massenverhaftungen gemunkelt, die in Leningrad und Mostau vorgenommen sein sollen. Ueber das Verhör des Attentäters liegen nur spärliche Nachrichten vor. In den nächsten Tagen wird die Sowjetregierung sich vermutlich fast ausschließlich mit Kirows blutigem Ende befassen. Nach der Trauerfeier und dem Begräbnis wird dann wohl das Prozeßverfahren bald beginnen. Wie weit breitere Kreise mit den Einzelheiten bekanntgemacht werden, welche die Untersuchung ergibt, bleibt abzuwarten.

**Wer sachliche Aufbauarbeit für das Deutschtum leisten will, gehört in die Deutsche Vereinigung! Parteien können uns nicht helfen. Sie ertöten die Volkstumsarbeit in Reden!**



# England atmet auf

## Genugtuung und Erleichterung über die Saarvereinbarung

London, 4. Dezember. Die Morgenblätter begrüßen die Nachricht von der in Rom erfolgten Unterzeichnung der Saarvereinbarung mit großer Genugtuung und Erleichterung. Reuter meldet aus Genf, dort glaube man, daß der schwierigsten Frage auf der Tagesordnung des Völkerbundes der Stachel fast völlig entzogen worden sei und daß der Völkerbundrat nur noch seine Zustimmung zu dem Bericht zu erklären haben werde.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ erklärt, die Vereinbarung von Rom müßte eine friedliche Regelung der Saarfrage nach der Volksabstimmung sichern. Dies sei ein endgültiger Beitrag zu der neuen Bemühung um die

**allgemeine Beruhigung Europas, die sich seit einigen Tagen sehr deutlich bemerkbar mache.**

Die Saarvereinbarung werde sicherlich, wenn der gesunde Menschenverstand maßgebend bleibe, den Weg zu einer ernstlichen Bemühung um eine deutsch-französische Verständigung frei machen.

In einem Leitartikel vertritt „Daily Herald“ die Ansicht, die Vereinbarung sei ein Triumph für den Völkerbund, die Völkerbundorganisation und die Völkerbundmethoden. Vor allem aber, so heißt es in dem Aufsatz weiter, und dies ist das Beste, bedeutet sie einen

**Triumph für die deutsche und für die französische Regierung.**

Sie haben gemeinschaftlich einen Sieg für den Frieden und die Vernunft über Vorurteile und Nebelwolken errungen. Es könnte wirklich kein besseres Vorzeichen für die Zukunft Europas geben. Die Saarregelung ist eines von den vielen Zeichen, daß gerade in der scheinbar dunkelsten und an Gefahren reichsten Stunde die Kräfte des gesunden Menschenverstandes sich wieder sichtbar zu machen beginnen.

In einem Leitartikel der rechtsdemokratischen „Morningpost“ wird ausgeführt, mit dem Herannahen des Tages der Saarabstimmung werde die Besorgnis, daß sie eine Quelle europäischer Unruhe werden könne, allmählich immer geringer. Innerhalb des Saargebietes herrsche wohl noch eine große Spannung, aber außerhalb des Gebietes setze sich doch eine ruhigere Stimmung durch.

Es sei kein Grund erkennbar, an der Zusage des Reichspräsidenten Hitler zu zweifeln, daß von deutscher Seite kein Zutritt beabsichtigt werde,

und die an die SA. ergangenen Befehle, sich während der kritischen Woche vom Saargebiet fernzuhalten, würden wohl eigenmächtige Unternehmungen verhindern. Die Sorge, daß bei dem zu erwartenden Ergebnis zu Gunsten Deutschlands nachträglich Bewandlungen besonders wegen finanzieller Fragen eintreten könnten, sei durch die in Rom erreichte Vereinbarung ebenfalls beschwichtigt worden.

## Befriedigung im Saargebiet

Saarfrage als Ausgangspunkt einer wirklichen Befriedigung

Saarbrücken, 4. Dezember. Mit Genugtuung und Erleichterung nimmt die gesamte saarländische Öffentlichkeit von der römischen Saarvereinbarung Kenntnis. So schreibt die „Saarbrücker Zeitung“ u. a.: Niemand kann davon mit größerer Befriedigung Kenntnis nehmen als die deutsche Bevölkerung des Saargebietes. Eine Zeit unruhiger Spannung ist beendet worden durch diese Verhandlungen. Daß die Ratstagung in Genf die Vereinbarung fortzuziehen, Vorbehalte oder Einwände erheben werde, ist nicht anzunehmen. Es waren Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung. Daß beide Regierungen in den besprochenen, durch die deutsch-französische Presse mehr vernebelt als jemals diskutierten Fragen zu einer Übereinkunft gelangt sind, nehmen wir als

**günstiges Zeichen für die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Aussprache.**

So könnte gerade die Saarfrage, mehr in böswilliger Absicht als mit sachlichen Gründen als der „Gefahrenherd Europas“ bezeichnet, der Ausgangspunkt einer wirklichen Befriedigung werden.

Für Baron Aloisi, den Vorsitzenden des Dreierausschusses, bedeutet das Zustandekommen des deutsch-französischen Übereinkommens einen weiteren großen Erfolg. Die absolute Voraussetzung der Vereinbarung von Rom ist die sofortige und bedingungslose Rückgliederung des Saargebietes.

Ohne sie bleibt die Vereinbarung unverständlich. Für die Zeit bis zum Abstimmungstag darf man von der Vereinbarung in Rom eine wesentliche Beruhigung der Stimmung und eine Vereinfachung der Lage erhoffen. Denn es kann nur der Klärung der Stimmung und der Lage dienen, wenn in Zukunft die Zweideutigkeit einer mit normaler Abstimmung operierenden Status-quo-Propaganda nicht mehr möglich ist. Und wie die überwiegende Mehrheit des Saarvolkes auf das unerbitliche und einmalige „Entweder-Oder“ antworten wird, darüber wird sich wohl niemand mehr auch nur der bescheidensten Illusion hingeben.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt: Die Saarbevölkerung nimmt mit großer Genugtuung davon Kenntnis, daß es den Vertretern der deutschen und der französischen Regierung gelungen ist, eine Einigung über die mit der Rückgliederung verbundenen finanziellen Fragen herbeizuführen. Mit dem Abschluß der römischen Verhandlungen ist bereits eine Arbeit vorweg genommen und sind Schwierigkeiten ausgeräumt worden, die andernfalls nach der Abstimmung noch manche Wochen ausgefüllt hätten. Der Weg nach Deutschland ist also, so hoffen wir, kürzer und freier geworden, und das ist das, was uns Saarländer am meisten berührt. Es liegt nun bei uns, am 13. Ja-

nuar durch eine glänzende Abstimmung die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Rückkehr des Saargebietes in das deutsche Vaterland auf Grund der jetzt getroffenen Vereinbarungen möglichst bald erfolgt.

## „Entscheidender Schritt zum europäischen Frieden“

Information über die römischen Saarvereinbarungen in Paris

Paris, 4. Dezember. Die in Rom erfolgte Einigung über die finanzielle Seite der Saarfrage wird, wie „L'Information“ mitteilt, in hiesigen diplomatischen Kreisen als ein wichtiges Ereignis bezeichnet, das vor allem dem guten Willen der deutschen und der französischen Unterhändler zu verdanken sei. Man vernehme mit

## Auch Frankreich beruhigt sich

Der südslawisch-ungarische Streitfall soll auf Eis gelegt werden

Paris, 4. Dezember. Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Abschluß der Arbeiten des Dreierausschusses in Rom.

Die Außenministerin des „Deuore“ gibt den guten Eindruck wieder, den das Zustandekommen der Einigung in Genfer Kreisen gemacht habe, wo man für die Mittwochssitzung eine Flut von Glückwünschen über den glücklichen Abschluß der römischen Verhandlungen erwartet. Besonders die nunmehr gelöste Frage der Garantie für die Gegner der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland habe in Genf einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen. Das Generalsekretariat des Völkerbundes sehe der kommenden Sitzung optimistisch entgegen. Auch die Besprechungen, die der französische Außenminister mit dem deutschen Botschafter in Paris und dem deutschen Abtätigungsbevollmächtigten von Ribbentrop gehabt habe, seien in Genf aufmerksam verfolgt worden. Man schlicke im allgemeinen daraus, daß eine spätere Verständigung möglich sei.

Gewisse Genfer Kreise wollen sogar wissen, daß Baron Aloisi sich angeboten habe, als Vermittler bei einer demnächstigen Verhandlung über eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund tätig zu sein.

Die Möglichkeit einer solchen Rückkehr sei nach einer Anerkennung der deutschen Rüstungen gegeben. Die gleichen Kreise hielten es nicht für ausgeschlossen, daß die Verhandlungen auf der Grundtage einer erneuten Unterzeichnung einer Gleichberechtigungserklärung nach dem Muster

Genugtuung, daß die römischen Abkommen einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zum europäischen Frieden darstellten. „L'Information“ ihrerseits begrüßt gleichfalls die in Rom getroffenen Vereinbarungen, die nach der Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsfragen in Paris den Eindruck der Entspannung, die sich zwischen Frankreich und Deutschland fühlbar zu machen beginne, verstärken könnten.

## Laval und die Reporter

Er will weder deutschfreundlich noch sowjetfreundlich sein

Paris, 4. Dezember. Der französische Außenminister Laval wurde vor seiner Abreise nach Genf von den Pressevertretern danach gefragt, ob er sich mehr nach Berlin oder nach Moskau hingezogen fühle.

Wie der Außenminister des „Excelsior“ berichtet, soll Laval erwidert haben, man frage ihn, ob er sowjetfreundlich oder deutschfreundlich sei. In Wahrheit sei er aber „franzosenfreundlich“ und ein Freund des Friedens für Frankreich, für Frankreichs Freunde und seine Verbündeten und des Friedens für ganz Europa.

derjenigen vom 11. Dezember 1932 geführt werden könnten.

Das gleiche gilt jedoch nicht für den südslawisch-ungarischen Fall. Gewisse Kreise behaupten, daß der englische Vertreter strikte Anweisungen von seiner Regierung erhalten habe, die eingehende Aussprache über diesen Fall auf den kommenden Januar zu verschieben.

Der englische Vertreter werde sich ferner bemühen, die ganze Angelegenheit dem Völkerbundrat zu entziehen, um sie in die Hände eines besonderen Ausschusses zu legen, der sich aus Vertretern der vier Großmächte zusammensetzen soll. Der tschechoslowakische Außenminister Beneš und die Mitglieder der Kleinen Entente stünden diesem Plan aber ablehnend gegenüber.

Der Außenminister des „Echo de Paris“, Pertinax, weist auf die Schwierigkeiten hin, die die Anwesenheit Italiens in einem solchen Ausschuss verursachen würde. Pertinax hält es daher für das vernünftigste, daß man überhaupt von der Bildung eines solchen Ausschusses absehe und lieber drei andere Mächte mit der Regelung der Frage betrauen soll.

„Le Journal“ stellt fest, daß die ganze Genfer Sitzung unter vollkommen anderen Umständen stattfinden werde, als man ursprünglich angenommen hatte. Das klarste Ergebnis der Umwälzung, die sich vollzogen habe, sei die Ausschaltung der Meinungsverschiedenheiten über die Saarfrage, und es scheine, als ob man nunmehr, in Erwartung der Abstimmung, einem Burgfrieden entgegengehe.

## Nur deutsch-französische Verständigung kann den Frieden sichern!

Die Belgrader „Prawda“ für die Zusammenarbeit der beiden großen Kontinentalmächte

Belgrad, 3. Dezember. Neben der Völkerbundfrage gegen Ungarn interessiert sich die südslawische Presse gegenwärtig für keine andere Frage stärker als für die einer deutsch-französischen Annäherung. Die Blätter hatten bereits alle Bewegungen v. Ribbentrops in London und in Paris verfolgt, ohne sich dazu zu äußern. Am Montag nahm nunmehr die „Prawda“ in einem Aufsatz, der in politischen Kreisen Aufsehen erregte, zu der deutsch-französischen Frage Stellung. Das Blatt erklärte gleich anfangs, es handle sich jetzt um

**eine Aussprache, die die Unterjüngung ganz Europas verbiete.**

Nach einem geschichtlichen Rückblick über die bisherigen Annäherungsbestrebungen stellt die „Prawda“ fest, daß sowohl aus politischen wie auch aus wirtschaftlichen Gründen jeder wahre Staatsmann in Europa die Verwirklichung der deutsch-französischen Freundschaft wünschen müsse.

Denn nur die beiden größten Mächte auf unserem Erdball seien in der Lage, den Frieden der Welt zu sichern.

Jede andere Politik führe ins Verhängnis. So lange Deutschland und Frankreich miteinander im Streite lebten, würden nicht nur die europäischen Völker gegeneinander ausgepielt werden, sondern so lange habe auch Japan die Gelegenheit zum Schaden der weißen Rasse Asien zu erobern.

Man müsse die deutsche Seele verstehen lernen, und man werde erkennen, welche außerordentlichen Faktor sie für die Gestaltung eines kühneren Europas bedeute.

Hitler habe, wie kein anderer Staatsmann, 90 vom Hundert seines Volkes hinter sich und könne sich mit Frankreich verständigen, weil nach der Saarabstimmung kein Grund für eine Entfremdung, für ein Mißverständnis oder gar für eine Feindschaft zwischen Berlin und Paris bestehe.

Deutschland verlange nichts von Frankreich, nichts von Nordafrika, nichts vom Balkan und nichts vom Donaubekken wie gewisse andere

men, da er in Verdacht steht, gegen die Paragraphen 353a und 93a des Strafgesetzbuches verstoßen zu haben.

§ 93 befindet sich im Strafgesetzbuch im Abschnitt „Hochverrat und Landesverrat“, § 353a des Str.G.B. hat folgenden Wortlaut:

„Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten erteilte Anweisung oder deren Inhalt anderen widerrechtlich mitteilt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark bestraft.“

Gleiche Strafe trifft einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, welcher den ihm durch seinen Vorgesetzten amtlich erteilten Anweisungen vorfalsch zuwiderhandelt oder welcher in der Absicht, seinen Vorgesetzten in dessen amtlichen Handlungen irregulieren, demselben erdichtete oder entstellte Tatsachen berichtet.

## Gemeinsamer Selbstmord von drei jungen Männern

Warschau, 3. Dezember. Im Warschauer Hotel „Polonia“ begingen drei junge Männer, die sich am Sonnabend ein gemeinsames Zimmer gemietet hatten, aus bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

## Ribbentrops Besuch bei Laval

Die französische Presse weiß nichts, aber sie schreibt Kommentare

Die einstündige Besprechung zwischen Herrn von Ribbentrop und Außenminister Laval wird von der gesamten Pariser Presse gemeldet. Dabei wird der Inhalt der Unterredung umschrieben in dem meist vergeblichen Versuch, etwas aus der Unterhaltung selbst dem Publikum mitzuteilen. Die offiziellen Blätter äußern die naheliegende Meinung, daß Laval bei dieser Gelegenheit die Auffassungen seiner Kammerrede wiederholt habe; dementsprechend steht die

**Haltung Deutschlands gegenüber den Ostpakt-Verhandlungen im Vordergrund der Kommentare.**

So heißt es im „Deuore“: Laval hoffe, daß die Atmosphäre des guten Willens, die sich durch die Zusammenarbeit beider Länder in Rom gezeigt habe, Deutschland vielleicht doch auch dahin führen könne, daß es Beistandspakte oder ähnliche Verpflichtungen ins Auge fasse.

„Petit Parisien“ meint, die Sicherheit habe nach wie vor den Vorrang bei allen Verhandlungen und bilde vor allem Voraussetzung für eine nützliche Erörterung der Rüstungsbeschränkung. „Excelsior“ meint, das Vertrauen sei die erste Voraussetzung des sittlichen und materiellen Credits einer Nation und einer Regierung. Niemand denke in Frankreich daran, Deutschland in eine Zwangslage zu bringen, in der Deutschlands Prestige oder Lebensinteressen bedroht sein würden. Es sei der

**gemeinsame Wunsch aller Franzosen, daß Deutschland aus der gefährlichen Isolierung wieder befreit**

werden möge, in die es selbst hineingegangen sei. Aber es sei nicht die Sache Frankreichs und der Franzosen, in irgendeiner Form die Kosten für die Rückkehr Deutschlands in den üblichen Rahmen der internationalen Beziehungen zu tragen. Die nämliche Ueberlegung sei für alle Freunde und für alle Verbündeten Frankreichs gleichfalls gültig.

Es ist festzustellen, daß zwar viele Vermutungen über den wahrscheinlichen Inhalt der Unterredung Ribbentrop-Laval erschienen sind, daß jedoch über den tatsächlichen Verlauf des Gesprächs so gut wie nichts bekannt

geworden ist. Uebereinstimmend teilen die Blätter mit, daß der Besuch des Herrn von Ribbentrop den protokolllarischen Gebräuchen gemäß angefragt wurde durch den Botschafter Röster, der außerdem mit dem Ministerpräsidenten Flöndin am Freitag gesprochen habe.

## Frankreich mißtraut Ribbentrop

Pariser Abendblätter zur deutsch-französischen Unterhaltung

Paris, 3. Dezember. Die Unterredung zwischen Herrn v. Ribbentrop und Außenminister Laval wird von der Presse eingehend besprochen. „Paris Soir“ will Deutschlands „guten Willen“ an der deutschen Haltung in der Frage des Ostpaktes erkennen. Der „Temps“ fragt, ob die Unterredung ein Ausgangspunkt für wirkliche deutsch-französische Verhandlungen sein könne. Man werde hinsichtlich der Einstellung Berlins in einigen Tagen zweifellos klarer sehen. Verhandlungen könnten, wenn sie Aussicht auf Erfolg haben sollten, nur auf dem normalen diplomatischen Wege aufgenommen werden. Das Blatt legt besonderen Nachdruck auf

die Uebereinstimmung der französischen und der englischen Politiker hinsichtlich aller wesentlichen Fragen, die sich aus den Reden Baldwin und Laval ergeben, und fragt, ob Deutschland etwa ein Manöver bezwecke. Immerhin sei die Haltung eines Teiles der deutschen Presse beachtlich. Für Frankreich komme es darauf an, die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen zu ergreifen, damit der Geist der Verständigung nicht in einen Geist des Verzichts ausarte. „Journal des Débats“ bleibt ablehnend wie bisher. Es befürchtet, daß sich Außenminister Laval durch den Empfang von Ribbentrops bereits zu weit vorgewagt habe.



Rundgebung für die Deutsche Vereinigung
Gründung der Ortsgruppe Bromberg

Im überfüllten Saal von Wisbert wurde am Sonnabend, dem 1. Dezember, die Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung gegründet.

An die Ausführungen Erik von Wihlebens schloß Dr. Kohnert mit seiner Ansprache an, aus der in faszinierender Weise der tiefe Glaube sprach, daß der richtige Weg zur Ueberbrückung der Kluft in unseren Reihen der Weg der Deutschen Vereinigung ist.

Um den Frieden in der Kirchengemeinde Welnau

Ans wird über die Vorgänge in Welnau weiter geschrieben:

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß neben der polnischen Tagespresse auch die „Deutschen Nachrichten“ in Posen einer falschen Berichterstattung zum Opfer gefallen sind.

1. Dem Evangelischen Konsistorium wird in den „Deutschen Nachrichten“ der Vorwurf gemacht, es habe die Anträge der Beschwerdeführer auf Entlassung bestimmter Kirchenältester nicht erledigt.

gaben der Deutschen Vereinigung. Seine Begeisterung und das Siegesbewußtsein, das aus den Worten sprach, teilte sich der Versammlung mit, so daß sich einzelne Schreier der Opposition, die hin und wieder einmal eine Bemerkung machten, gar nicht durchzusetzen vermochten.

Waldemar Adelt erläuterte sodann die Satzungen der Deutschen Vereinigung, worauf die Aussprache eröffnet wurde. In dieser Aussprache versuchten einige Anfeindbare der Opposition Dinge vorzubringen, die durch die Zeit und die Praxis längst überholt und längst ihre Aufklärung gefunden haben.

Es wurde sodann zur Gründung der Ortsgruppe geschritten und die Wahl des vorläufigen Vorstandes vorgenommen. Es wurden folgende Volksgenossen gewählt: Klempermeister Otto Niefeld, Dr. med. Siegfried Staemler und Tischler Wilhelm Goerh.

Mit dem Absingen des Feuerspruchs klang die eindrucksvolle Versammlung aus.

der Welnauer Beschwerdeführer Landwirt Döde-Zuroczyn, Sattlermeister Walter-Welnau, Landwirt Hermann Prieß-Welnau und Landwirt Schwanthaus-Turostowo im Evangelischen Konsistorium erschienen.

Im Anfang der Unterredung wurde von dem Sattlermeister Walter die Äußerung getan, daß während der Anwesenheit der Vertreter des Konsistoriums in Welnau am 12. November 150 Männer auf der Straße stehen und nicht eher ruhen würden, als bis sie ihren Willen durchgesetzt hätten, „und wenn es Leichen geben sollte“.

Diese Bemerkung wurde jedoch sofort von den mit anwesenden Gemeindegliedern Prieß und Döde zurückgewiesen und die Versicherung abgegeben, daß mit derartigen Mitteln nicht gearbeitet werden würde.

daß der Kirchenälteste Wendorff-Kybno im Amt bleiben könne, nur der Kirchenälteste Masche sei nicht mehr tragbar. Ein Beweis für den befriedigenden Verlauf der Besprechung auf dem Konsistorium ist darin zu erblicken, daß von seiten des Konsistoriums die Zusage gemacht wurde, daß ein Vertrauensmann der Beschwerdeführer, Herr Heinrich Scheske, an der Sitzung des Gemeindefürserrates am 12. November teilnehmen dürfe.

Diese Vorbesprechung im Dienstgebäude des Evangelischen Konsistoriums, bei der führende Mitglieder der Opposition bestimmte Zusagen gemacht haben, wird von dem Berichterstatter verschwiegen.

Er weiß auch, warum er davon schweigt. Denn entgegen den von Herrn Döde und seinen Freunden gemachten Zusagen ist für den Tag der Gemeindefürserratsitzung am 12. November eine Demonstration in größtem Umfange organisiert worden.

Es ist eine große Reihe von Männern aufgebieten worden, die sich vor dem Pfarrhaus versammeln und durch Demonstration auf den Gang der Verhandlungen in ihrem Sinne einwirken sollten.

Unter diesen Umständen, die am 11. November in Posen bekannt wurden, mußte es das Konsistorium ablehnen, seine Vertreter nach Welnau zu entsenden. Pfarrr Krüger wurde durch zwei nach Welnau entsandte Bürobeamte des Evangelischen Konsistoriums zur sofortigen Berichterstattung nach Posen gebeten, um zu den vorliegenden Stellung zu nehmen und weitere Maßnahmen zu vereinbaren.

Davon, daß das Evangelische Konsistorium, wie zum Teil auch die polnische Tagespresse berichtet hatte, dem Druck der Opposition habe weichen müssen, kann keine Rede sein.

Wer die polnische Presse über die Vorgänge falsch unterrichtet hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Der „Dziennik Poznański“ vom 16. November hatte für seine Meldung die sensationelle Ueberschrift gewählt: „Die Polizei schlichtete einen Streit unter den Deutschen. Flußt der Vertreter des Evangelischen Konsistoriums aus der Sitzung“.

Es handelte sich in Wirklichkeit darum, daß die Kirchenleitung nicht in Verhandlungen eintreten kann, die unter dem Terror der Straße stattfinden sollen.

Der Gemeindefürserrat hat einige Tage darauf in Gnesen getagt und Maßnahmen getroffen, um die Befriedung in der Gemeinde Welnau herbeizuführen. Dazu gehörte u. a., daß über den bekannten Beschluß der sogenannten „Friedhofsgemeinde“ zur Tagesordnung übergegangen und der nach parteipolitischen Gesichtspunkten zusammengesetzte Kirchenchor als aufgelöst erklärt wurde.

Gegen diese Anordnungen haben die Beschwerdeführer umgehend in schärfster Form Protest erhoben und, falls ihre Forderungen nicht erfüllt würden, mit dem Austritt aus der Kirche gedroht.

Schon diese Drohung, von der in der letzten Zeit mehrfach in Welnau gesprochen worden ist und die als bedeutungsvoll in der polnischen Tagespresse vermerkt wird, zeigt deutlich, welche un-

Hüte für Damen u. Herren Winter-Neuheiten in grosser Auswahl Tomasek, Poczta 9.

heilvollen Einflüsse von einigen wenigen Anruhestiftern in Welnau ausgehen und wie dadurch

ein Teil der braven und gut gesinnten Gemeindeglieder in eine völlig unevangelische und unchristliche Haltung hineingedrängt worden ist.

2. Da nun die Verwirrung auf das Höchste gestiegen war, entschloß sich der Herr Generalsuperintendent D. Blau, am 23. November d. J., zwei Tage vor dem Totensonntag, persönlich in der evangelischen Kirche in Welnau einen Gottesdienst zu halten. Was über diesen Gottesdienst von dem Welnauer Berichterstatter in Nr. 22 der „Deutschen Nachrichten“ geschrieben worden ist, gehört zu dem Beschämendsten, was je in einem in deutscher Sprache erscheinenden Blatt von Evangelischen in einer Frage der evangelischen Kirche gesagt worden ist. Es heißt da z. B.:

Es sei auf den Einspruch der Familienväter von seiten des Konsistoriums nichts unternommen worden, um die Beleidigung des Pfarrers in einem die Gemeinde zufriedenstellenden Sinne zu erledigen. Die Familienväter, die geschlossen hinter ihrem Seelsorger stünden, seien deshalb gezwungen worden, zu einem Akt der Selbsthilfe zu greifen. Vor dem Gottesdienst des Herrn Generalsuperintendenten habe sich fast die ganze Gemeinde im Kirchgarten versammelt, um durch eine Demonstration ihrer Empörung Ausdruck zu geben. Die beiden Gemeindeglieder Hermann Prieß und Reinhard Perlich seien beauftragt worden, dem Herrn Generalsuperintendenten ein Schreiben zu überreichen, das in den „Deutschen Nachrichten“ wörtlich abgedruckt ist. Das Schreiben enthält acht ultimative Forderungen: vor allen Dingen wurde die Entfernung der Kirchenältesten Masche und Wendorff verlangt, an deren Stelle Pfarrer Runo Reim-Chargewo und Hugo Scheske-Kiszkowo treten sollten. Bis zum 15. Januar 1935 sollte eine Neuwahl des gesamten Gemeindefürserrates und der Gemeindevertretung stattfinden. Im Falle der Ablehnung der Forderungen verweigern die Protestierenden den Kirchgang, die Zahlung sämtlicher Abgaben und erklären den Austritt aus der Kirche. Der Schluß lautet: „Wir fordern eine endgültige Klärung im Sinne des Volkes.“ Die Ablehnung der Forderungen hat, wie in den „Deutschen Nachrichten“ steht, „fürchterliche Empörung der Masse hervorgerufen“.

Die protestierenden Gemeindeglieder standen zu beiden Seiten des Weges, den der Herr Generalsuperintendent und die Vertreter des Konsistoriums zur Kirche einschlugen.

Der Berichterstatter fährt wörtlich fort: „Als der Herr Generalsuperintendent grüßte, erwiderte niemand seinen Gruß.“

Die Geistlichen trafen auf eine fast leere Kirche, nicht einmal 100 Personen von 700 Seelen

Eines Königs unsterbliche Liebe

Der Herzensroman des Prinzen Wilhelm und Elisa von Radziwill.

Von Fritz H. Chelius.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Die Berliner Hofgesellschaft war in alle Winde zerstreut und nur ein ganz kleiner Kreis, zu dem auch die Radziwills gehörten, waren dem Königshause in die Verbannung gefolgt. Man war gezwungen, aus der Not eine Tugend zu machen, lebte dort im Norden, in der äußersten Ecke des Vaterlandes, gleich schlichten Bürgern und harter der Dinge, die da kommen sollten. Der König ging viel auf die Jagd nach Elchen, die Königin, deren Leben durch die Blucht in schwerem Zustand aufs äußerste gefährdet war, erholte sich allmählich und schmiedete mit Luise Radziwill und dem Freiherrn von Stein Pläne, wie dem niedergeborenen Vaterlande zu helfen sei.

Da konnte es denn passieren, daß vor dem Häuschen, das die Radziwills bewohnten, Prinz Anton mit seiner Gitarre saß und sang, dieweil der Kreis der Kinder um ihn herum spielte oder tanzte. Dann stellte er die ganze kleine Gesellschaft, von dem 12jährigen Kronprinzen angefangen bis zu der 4jährigen Elisa von Radziwill im Kreise

auf, sprang auf einem Beine um den Kreis herum, und sang dazu:

„Der Blumpfad geht um, der Blumpfad geht um...“

Das waren Stunden, in denen der Erwachsene wieder Kind wurde und die Kinder nach Herzenslust tollten und springen durften. Das waren aber auch die Stunden, in denen sich zwischen dem Prinzen Wilhelm, dem zweiten Sohne des Königs und Elisa Radziwill, eine echte Jugendfreundschaft herausbildete, denn der „Herr Leutnant“ erwies sich auch den jüngsten Damen gegenüber als vollendeter Charakter. War er doch zu seinem 10. Geburtstag in die Armee eingestellt worden, freilich ohne Dienst bei der Truppe zu tun. Und die 4jährige Elisa war begeistert von der bunten Uniform und dem großen Stern auf seiner Brust mit dem schwarzen Adler, wie ihn alle königlichen Prinzen trugen. Trotzdem er für sein Alter auffallend ernst war und das Erleben dieser Rotzeit tiefer in sich aufnahm als andere Kinder in diesem Alter, so war er doch auch mit der Jugend jung und ließ sich von „Onkel Anton“ ebenso gern mitreißeln wie die ganze übrige Kindergesellschaft.

Ein Erlebnis der damaligen Zeit machte auf ihn, wie auf Elisa einen tiefen unvergeßlichen Eindruck. Es war in der Dämmerstunde eines Frühlingstages. Man hatte draußen vor dem Hause getollt und war dann ins Zimmer gerufen worden zum Tee. In dem einzigen großen Raume der damaligen Radziwillischen Wohnung hatten sich dann die Kinderreien und Nedereien noch fortgesetzt, bis das älteste Töchterchen des Prinzen Anton durch einen unglücklichen Zufall den mit dem gefüllten Samowar eintretenden Diener anrannte und der ganze kochende Inhalt sich über das unglückliche Kind ergoß. Das Kind schrie furchtbar in seinen Schmerzen und ein schmerzhaftes Entsetzen legte sich auf die Kinderherzen. Der Arzt hoffte zunächst, das Kind noch retten zu können, aber drei Tage später war es seinen Verletzungen erlegen.

Dieser unglückliche Zufall lehrte die Kinder zum erstenmal die finstere Majestät des Todes kennen, Eindrücke, die ihnen unvergeßlich bleiben sollten. Als mehr als zwei Jahre später die Rückkehr nach Berlin erfolgte, ward die kleine Leiche in einem stillen Winkel des Parkes in der Wilhelmstraße beigelegt.

III. Kapitel

Nur eine Schwärmerin?

Die Zeit rollte weiter. Mit dem Frieden von Tilsit fand diese unglückliche Epoche ihren Abschluß und Preußen büßte fast die Hälfte seines Bestes ein. Für Prinz Wilhelm neigte sich die unbeschwertere Kinderzeit ihrem Ende zu, sein Eintritt in die Armee stellte ihn vor den Ernst des Lebens, und unter Führung seines Kompaniechefs, des Hauptmanns Oldwig von Nagmer, bereitete sich der Militär vor, ein Beruf, zu dem Prinz Wilhelm alle Voraussetzungen mitbrachte. Eine ausgesprochene Vorliebe für seinen soldatischen Beruf verband er mit einem liebevollen Verständnis und Aufmerksamkeit für jede militärische Kleinigkeit. Als dann die Trompeten zu Preußens Erhebung riefen, rückte auch Prinz Wilhelm mit ins Feld und machte die Befreiungskriege an der französischen Front mit. 1814 lernt er als Adjutant in Frankreich das Kriegselend aus nächster Nähe kennen, und als die Verbündeten in Paris einzogen, ritt Prinz Wilhelm neben dem siegreichen Feldherrn an der Spitze der Truppen. Als dann 1816 der Berliner Hof das Siegesfest feierte, waren auch Wilhelm und die nunmehr fast 13jährige Elisa dabei und wirkten in einer großen Kostümquadrille mit. Elisa stellte die „Freundschaft“ dar und Wilhelm den Kaiser Konrad III., dem sie die Palme zu reichen hatte.

Man wird sich wundern, der 13jährigen Elisa schon auf einem Hofball zu begegnen. Das lag in den Verhältnissen begründet. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hofe und der dauernde verwandtschaftliche Verkehr zwischen den Hofen zollern und den Radziwills ließen hier leicht die Schranken der Etiquette überwinden, und da Elisa in ihrer Entwicklung sowieso ihren Jahren voraus war, ward diese jüngste Tänzerin bei Hofe begeistert aufgenommen. Auch Wilhelms Eindruck von der jugendlichen Erscheinung bei dieser Quadrille muß stark gewesen sein, wenn sie auch wohl kaum über kameradschaftliche Sympathie hinausging.

Durch den Wiener Kongreß war der Gebietsverlust Preußens von 1807 wieder ziemlich wettgemacht worden. Fast die Hälfte Sachsens und große Teile Polens waren der preußischen Monarchie einverleibt worden. Für das



Deutscher Landwirt!

Soeben ist neu erschienen Dein Begleiter und Ratgeber, der

Landwirtschaftl. Taschenkalender für Polen 1935

und will wiederum ein ganzes Jahr hindurch mit seinen Tabellen, praktischen Winken, belehrenden Ruffäßen usw. wertvolle Hilfe leisten. Der gebiegene, dauerhafte Kalender mit Tasche und Bleistift kostet nur 3.90 zł. In jeder Buch- und Papierhandlung erhältlich.

5. Jahrgang

KOSMOS Sp. z o. o., Verlag und Groß-Sortiment, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

waren anwesend, unter ihnen nicht einmal 30 Familienväter. Mit diesem Akt der Selbsthilfe brachte die Gemeinde zum Ausdruck, daß sie die Haltung des Konsistoriums ablehnt.

Es bedarf hierzu nur weniger Bemerkungen. Der Herr Generalsuperintendent hatte selbstverständlich vorher zur Bedingung gemacht, daß kein Besuch nicht zur Demonstration benutzt würde.

Dieser Wunsch ist also dem Führer der unierten evangelischen Kirche nicht erfüllt worden.

Der Herr Generalsuperintendent hat, wie es allein der Sachlage entsprach, ein Eingehen auf die ultimativen Forderungen der Demonstranten abgelehnt und erklärt, daß er gekommen sei, um der Gemeinde einen Gottesdienst zu halten. Ob ein Gemeindeglied der unierten evangelischen Kirche diesem Rufe des Leiters seiner Kirche folgen wolle oder nicht, habe jeder mit seinem Gewissen selbst abzumachen. Der Gottesdienst hat stattgefunden und ist ohne Störung verlaufen.

Es ist nicht wahr, daß die Geistlichen auf eine fast leere Kirche trafen. Das Schiff der Kirche war fast ganz besetzt, auch auf der Empore hatten Gemeindeglieder Platz genommen. Schätzungsweise 200 bis 250 Gemeindeglieder haben an dem Gottesdienst teilgenommen. Auch die Behauptung, daß unter den Anwesenden nicht einmal dreißig Familienväter gewesen wären, ist lächerlich, da allein schon die anwesenden Kirchenältesten und Gemeindevorsteher 20 Hausväter darstellen.

Richtig ist, daß die vor dem Gottesdienste zu beiden Seiten stehenden protestierenden Gemeindeglieder dem Herrn Generalsuperintendenten nicht den Gruß entboten haben, den sonst evangelische Gemeindeglieder dem Oberhaupt ihrer Kirche darbringen. Da der Berichterstatter Wert darauf legt, diese Tatsache der Öffentlichkeit mitzuteilen, ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß man mit der Verweigerung des Grußes Ablehnung und Nichtachtung zum Ausdruck bringen wollte. Sicherlich hat mancher von den Demonstranten inzwischen längst bereut, daß er hierbei, ohne sich selbst Rechenschaft zu geben, der Meinung einiger unverantwortlicher Leute gefolgt ist.

Der Herr Generalsuperintendent hat das Vertrauen sämtlicher ihm unterstellter Geistlichen und aller Kirchengemeinden in Posen und Pommerellen. Sein Name ist weit über die Grenzen unseres Landes hinaus in allen deutschen Gauen, in England, Frankreich, in Dänemark, in Schweden, in Holland, im Baltikum, in der Schweiz, in den protestantischen Gebieten des Balkans rühmlichst bekannt. Er wird

überall in der protestantischen Welt als ein Kirchenführer von besonderer Bedeutung und namentlich friedfertiger Gesinnung und rein religiöser Einstellung angesehen. Er besitzt deshalb auch, wie wir wissen, hohe Achtung bei den staatlichen Behörden unseres Landes.

Die Bedeutung seines Lebenswerkes wird nicht

Neurath über Deutschlands Stellung zum Völkerbund

Eine Unterredung mit dem Berliner Reutersvertreter

London, 3. Dezember. Reichsaußenminister Hr. v. Neurath gab am Sonnabend dem Chefforum des Berliner Reutersbüros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Hr. v. Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht wie jede andere Nation, die Wolken von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?“

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird.“

„Halten Sie es für möglich, daß die Zeit herannahet, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel bestehen kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerbund“ an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen“ anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, so lange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungleicher Benachteiligung behandelt wird.“

im geringsten herabgemindert, wenn einige politische Fanatiker in Weiden eine Anzahl von evangelischen Menschen dazu verführen, daß sie diesem ehrwürdigen evangelischen Kirchenführer den Gruß verweigern. Aber die kommenden Geschlechter in Weiden werden einmal die Stunde anklagen, in der diese Männer dem Namen der evangelischen Kirchengemeinde Weiden eine unerhörte Schmach angetan haben.

Keine Politik ohne Deutschland

Die Turiner „Stampa“: Dittatt eine ungangbare Ablenkung

Mailand, 3. Dezember. Den Erklärungen Baldwins und Lavals über die deutschen Rüstungen widmet bis jetzt nur die Turiner „Stampa“ einen Kommentar. Das Blatt betont in einem Leitartikel, es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland besonders nach seinem Rückzug aus der Abrüstungskonferenz seine militärischen Vorbereitungen beschleunigt habe, wenn auch die von Zeit zu Zeit erfolgenden Enthüllungen nicht zuverlässig seien. Man stehe vor einem Tatbestand, den nicht einmal die Diplomatie übergehen dürfte, und es wäre besser gewesen, wenn man sich schon früher damit beschäftigt hätte. Das italienische Memorandum über die Abrüstungsfrage sei auch heute noch so aktuell wie je.

Wenn man sich ernsthaft verständigen wolle, werde man sich an die darin enthaltenen Richtlinien über eine allmähliche Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung halten müssen. Italien habe kein Vorurteil gegen den Dittatt, aber heute bilde er eine zu weitläufige und vielleicht ungangbare Ablenkung.

um zu dringenderen Zielen zu gelangen, nämlich der Erreichung eines Mindestmaßes der Zusammenarbeit zwischen den Großmächten Europas einschließlich Deutschlands.

Die deutschen Rüstungen seien eine Tatsache, der man nur mit der Anwendung von Sanktionen begegnen könne. Diese aber würden Krieg bedeuten.

So gelange man immer wieder zu der Feststellung, daß in Europa zwar eine Politik gegen Deutschland möglich sei, aber nicht eine Politik ohne Deutschland.

General Weygand scheidet im Januar aus

Veränderungen im großen Generalstab Frankreichs

Paris, 3. Dezember. Die Veränderungen im französischen großen Generalstab werden sich nach einer Information des „Matin“ im kommenden

Jahre auf 21 Divisionsgenerale und 9 hohe Militärbeamte im gleichen Range erstrecken, die im Laufe des Jahres die Altersgrenze von 62 Jahren erreicht haben. Außerdem werden 46 Brigadegenerale und 21 hohe Militärbeamte, die gleichfalls die Altersgrenze erreicht haben, in den Ruhestand treten. Unter den Divisionsgeneralen befinden sich 5 Armeekommandeure, außerdem werden der stellvertretende Vorsitzende des obersten Kriegsrates General Weygand sowie der Generalgouverneur von Straßburg und Mitglied des obersten Kriegsrates General Mich zu rüdtreten. Das Ausscheiden Weygands wird im Januar 1935 erfolgen, im Februar folgt der Oberbefehlshaber der Marokkotruppen und im Mai der Generalgouverneur von Straßburg.

Betriebsstilllegungen in der französischen Seidenindustrie

Paris, 3. Dezember. Von 18 Seidenfabriken in Chausailles bei Charolles haben 17 Betriebe beschlossen, infolge der Ausfuhrkrise ihre Fabrikation ab 10. Dezember stillzulegen. Entsprechende Bekanntmachungen sind bereits an den Eingängen der Fabrikgebäude angeschlagen worden. Die Fabrikbesitzer erklären, daß sie die Regierung und die Kammer schon vor Monaten auf die trostlose Lage der Seidenindustrie aufmerksam gemacht hätten, ohne aber irgendeine Unterstützung zu erhalten. Da es ihnen nicht möglich sei, die Löhne noch mehr herabzusetzen, zögen sie es vor, den Betrieb stillzulegen.

Dauernde Wirbelsturmatastrophen auf den Philippinen

Manila, 3. Dezember. Die allmähliche Wiederaufnahme des Verkehrs nach Ausbesserung der Schäden ermöglicht es, den Umfang der Verwüstungen festzustellen, die der Wirbelsturm von Donnerstag abend in drei Provinzen angerichtet hat.

Danao sind 18 Personen getötet worden. 70 Personen werden vermisst. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 15 000. Beim Untergang des Motorschiffs „Kulapan“ sind von der einunddreißig Mann starken Besatzung 20 Mann ertrunken. Der Ernteschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Seit September sind die Philippinen von fünf Wirbelstürmen heimgesucht worden, die insgesamt 391 Todesopfer gefordert haben. Von der Insel Luzon kommt die Nachricht, daß bereits wieder ein Wirbelsturm herannahet.

Riesige Ueberschwemmungen in Australien

20 Todesopfer — 2000 Menschen obdachlos Melbourne, 3. Dezember. Die riesigen Ueberschwemmungen, die Melbourne und den Bezirk Gippsland heimsuchten, haben 14 Todesopfer gefordert. Weitere 6 Todesopfer werden aus Koewecup gemeldet. Dort sind 2 000 Menschen obdachlos geworden. Wie weiter gemeldet wird, ist der Dampfer „Coramba“ mit 17 Mann Besatzung untergegangen.

ehemals polnische Gebiet mit Posen als Hauptstadt konnte es keinen besseren Statthalter geben als Prinz Anton Radziwill, der nicht nur ein vollendeter Grandseigneur war, sondern auch durch seine Familie Beziehungen zu Polen hatte. Unter Erhebung in den Fürstenstand ward er zum Statthalter in Posen ernannt, und die Familie verlegte ihren Wohnsitz nach Posen. Damit entschwand auch die schöne Jugendgepielin zunächst dem Gesichtskreis des Prinzen Wilhelm, aber ihr Bild lebte in seinem Herzen weiter. Wann würde er sie wiedersehen?

Die Gelegenheit sollte sich eher bieten, als er erwartet hatte. 1817 heiratete seine Schwester Charlotte den späteren Zaren Nikolaus I. von Rußland. Wilhelm wurde zur Hochzeit befohlen. Aber kann man nicht auch über Posen nach Rußland gelangen? Diese Reise kam Wilhelm sehr gelegen, zumal er auch des Königs Genehmigung erhielt, in Posen Aufenthalt zu nehmen. Der Zug des Herzens trieb ihn dorthin und die Lage, die er im Kreise der Radziwills verweilte, galten ihm mehr als der ganze Glanz der russischen Hochzeit; denn hier war er wieder bei der Jugendfreundin, deren Bild ihn seit diesem Friedensfeste nicht mehr verlassen hatte. Trotzdem war ihm der Gedanke einer „Liebe“ immer noch himmelfern, der schüchternen Liebhaber betrachtete diese Beziehungen ebenso sehr noch als „Sympathie“ wie Elisa selbst, bei deren 14 Jahren es allerdings weniger vernünftig war als bei Wilhelms zwanzig.

Nun darf man allerdings eins nicht vergessen: Zwischen Fürstentümern und gewöhnlichen Sterblichen besteht vor allem der große Unterschied, daß die ersten nur höchst selten sich selbst überlassen sind und die Gelegenheit zu einer vertraulichen Aussprache unter vier Augen kaum gegeben ist. Hofdamen oder Ehren Damen, Erzieher oder Adjutanten sind zumeist in ihrer Umgebung, so daß ein tête-à-tête nur schwer zu bewerkstelligen ist. Dazu kommt noch, daß man damals in einer sehr „gefühlvollen“ Zeit lebte und die gegenseitige Schwärmerei so an der Tagesordnung war,

daß persönliches Gefühl und Tagesmode nur sehr schwer zu trennen war. Auch Wilhelm und Elisa machten da keine Ausnahme und es ist überaus bezeichnend, daß in diesen Posener Tagen Wilhelm und Elisa einen „Freundschaftsbund“ schlossen, dem auch Wilhelms Schwester Alexandrine angehörte. Es spricht für die Natürlichkeit dieser Beziehungen, daß dies ein Dreierbund war und die schmückenden Beinamen, die sie sich einander beilegte — Elisa erhielt z. B. den Freundschaftsnamen „Ewig“ — sind typisch für diese gefühlsschwangere Zeit. Es waren vergänglichkeitsvolle und rosenrote Stunden in gemeinsamer Schwärmerei, zunächst noch ohne tiefere Bedeutung, aber bei ständig wachsender gegenseitiger Sympathie. Und als dann Wilhelm nach Moskau abgereist war und dort bei einer Jagd einen schweren Biß abbekam, konnte ihm seine Schwester Alexandrine voll Uebergzeugung schreiben: „Ewig hat sehr viel Anteil an Deinem Unglück genommen.“

IV. Kapitel.

Frühlingstage im Schloß zu Freienwalde.

Durch den Aufenthalt der Radziwills in Posen war der früher alltägliche Verkehr mit der Freundin unmöglich. Dagegen führten die Standesrücksichten die Radziwills alljährlich um die Weihnachtszeit nach Berlin, wo sie die „Saison“ mitmachten und in ihrem Hotel in der Wilhelmstraße ein gastreiches Haus führten. Nicht nur der Adel und die Hofgesellschaft gingen dort ein und aus, alles, was das damalige Berlin an Aristokraten des Geistes und der Kunst aufzuweisen hatte, war stets willkommen. So konnte man im damaligen Berlin keinen geistreicheren, aber auch keinen bunteren Salon sich denken, was manchen Mitgliedern der Hofgesellschaft ein Dorn im Auge war.

Am Ende der Saison des Jahres 1818/19 gab es ein ganz besonderes Ereignis: Fürst Anton Radziwill hatte sich entschlossen, mit seiner Komposition zu Goethes „Faust“ vor eine breitere Öffentlichkeit zu treten, als sie ihm sein Salon

geben konnte. In der Singakademie zu Berlin wurde diese große und bedeutende symphonische Ausdeutung im Rahmen eines Konzertes aufgeführt, dem auch der König mit dem gesamten Hofe beiwohnte. Dies war ein Ereignis, das weit über die Grenzen Preußens hinaus Aufsehen erregte, und nicht nur in der Hofgesellschaft eine starke Resonanz fand, sondern auch in der Musikwelt gebührend gewürdigt wurde. Selbst der Alte von Weimar war von dieser Ausdeutung seines größten Werkes so begeistert, daß er für Anton Radziwill seine „Pandora“ und später noch „Eine Walpurgisnacht“ schrieb. Auch Wilhelm und Elisa wohnten dem denkwürdigen Ereignis bei, aber es ist schwer zu sagen, wovon Wilhelms Interesse stärker gefesselt wurde, von der glutvollen Musik des Fürsten oder von dem befruchtenden Liebreiz Elisas, die sich in den letzten beiden Jahren zu einem allerliebsten Bäckfisch entwickelt hatte. Er hatte nur Augen und Ohren für sie und war nicht wenig begeistert, als für die folgenden Tage zum Abschluß der geselligen Veranstaltungen ein mehrtägiger Ausflug der ganzen Prinzenjugend nach dem Lustschloß Freienwalde in der märkischen Schweiz vorgeschlagen wurde.

Es sollte eine Reise in die Liebe werden.

Das Lustschloß Freienwalde, am Höhenkranz, der die Oderniederung flankiert, gelegen, war für eine solche Lustpartie auch einer der geeignetsten Orte. Der Reiz der Landschaft im herrlichsten Frühlingswetter konnte jedes Herz begeistern und die Stimmung der jugendlichen Gesellschaft tat das ihre, um die ganze Welt im Rosenlichte schwimmen zu lassen. Freilich sah damals Freienwalde noch anders aus als heutzutage. Der schlichte Empirebau mit der großen Plattform auf dem Dache, ein kleineres Haus für die Dienerschaft, einige landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude, das war so ziemlich alles, was damals vorhanden war. Aber die Umgebung war Natur, reine unverfälschte Natur, und das war die Hauptsache.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Dienstag, den 4. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 747. Westwinde. Geiern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 4. Dez. + 0,30 Meter, wie am Vortage.

Für Mittwoch: Sonnenaufgang 7.45, Sonnenuntergang 15.41; Mondaufgang 6.31, Monduntergang 14.10.

Wettervorhersage für Mittwoch, 5. Dezember: Trübe mit Niederschlägen, mild, frische, aus Südwest nach Süd sich drehende Winde.

### Spielplan der Posener Theater

**Theater Wielki:**  
Dienstag: „Kajka und der Teufel.“  
Mittwoch: „Wiener Blut.“  
Donnerstag: Sinfoniekonzert.

**Theater Polski:**  
Dienstag: „Die Frau und ihr Tyrann.“  
Mittwoch: „Die Frau und ihr Tyrann.“  
Donnerstag: „Der gekaufte Ehemann.“

**Theater Nowy:**  
Dienstag: „Der Abtinnenzler.“  
Mittwoch: „Der Abtinnenzler.“  
Donnerstag: „Der Abtinnenzler.“

### Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropol um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

- Hpollo:** „Masterade.“ (Deutsch)
- Europa:** „Fitz und Fitz als Feinde der Ehe.“ (Englisch)
- Gwiazda:** „St. Lucia ein Mädel?“ (Polnisch)
- Metropolis:** „Masterade.“ (Deutsch)
- Stonice:** „Zigeunerweihen.“ (Englisch)
- Stinks:** „Sünde.“ (Polnisch)
- Wilsona:** „Der lustige Leichenträger.“ (Tschech.)

### Adventsfeierstunde

#### der evangelischen Jugendvereine

Es ist zur Tradition geworden, daß unsere evang. Jugendvereine, Jungmännerverein und Jungmädchenverein, alljährlich ihre Adventsfeierstunde in einer unserer Posener Stadtkirchen abwechselnd feiern. Diese Feiern haben stets den größten Widerhall in den Herzen aller Gemeindeglieder gefunden. Daß sich die Jugend freudig und bewußt in den Dienst an den Gemeinden einschaltet, wird von den Gemeindegliedern dankbar aufgenommen. Die starke Beteiligung an diesen Feierstunden sind ein deutlicher Beweis dafür. So durfte auch am ersten Advent dieses Jahres eine zahlreich versammelte Gemeinde in der St. Matthäikirche ihre Jugend in feistlicher Tracht, geteilt in Gruppen, unter Posanantenklängen in den Altarraum einziehen sehen. Lebendig gestaltet wurde die Feier durch Wechselgesänge unserer Adventslieder zwischen Jugend und Gemeinde. Sprechstunde und mehrstimmige Gesänge wiesen auf den Leitgedanken der Feierstunde „So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts“ hin. Dieser Text war auch das Thema der Ansprache. Pastor Strummacz führte in klaren und wegweisenden Worten u. a. aus, daß in einer Zeit, in der Mächte der Finsternis mit ihren Volk und Kirche zersetzenden Kräften am Werke seien, dem nur eine Macht entgegengestellt werden könne — die Macht des Adventskönigs. Wer in der Geselligkeit dieses Adventskönigs sich die Waffen des Lichts in Glauben und Treue, in Dienstwilligkeit und Liebe zu Volk und Kirche anlegen läßt, kann allein das Feld behaupten und den Friedensgedanken in unsere dunkle und zerrissene Zeit hineinbringen. Nach dem gut vorgetragenen „Lied der Zion“ mit Jubelmarß von Händel und dem großen „Heilig, heilig“ wurde die schöne Feier mit Gebet und Segen geschlossen. Mit dem Posanantenklang „Ich stehe an Deiner Krippe hier“ verließen die Jugendgruppen, gefolgt von der Gemeinde, das Gotteshaus.

### Sinfonie-Konzert im Teatr Wielki

Das V. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters findet am Donnerstag, dem 6. d. Mts., abends 8 Uhr statt. Dirigent: Tadeusz Mazurkiewicz, Klavier: Wiktoria Kabujski. Das Programm umfaßt nachstehende Werke: Czajkowski: Sinfonische Ballade „Der Wojewode“, Paderewski: „Polnische Fantasie“, Karłowicz: „Episode auf der Maskerade“, Ducas: Scherzo und Elgar: „Polonia“. Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Szrejbrowski zum Preise von 3 Zloty bis 50 Groschen.

**Berein deutscher Angestellter.** Am kommenden Donnerstag wird gesungen. Die Leitung hat Reinhard Riß.

**Strassenbahnunfall.** In der Marsz. Jocha, in der Nähe des Wilson-Parks ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Fahrgast Albert Majchrzak stürzte während der Fahrt aus dem Wagen und verlor die Besinnung. Die Rettungsbereitschaft brachte den Schwerverletzten mit schwerem Schädelbruch ins Städt. Krankenhaus.

## Worte an die Eltern

Die Adventszeit ist die Zeit der heimlichen Vorfreude, auf die vor allem die lieben Kleinen ein Anrecht haben. Selig-troste Kinderzeit ist ein Schatz, der vorhält fürs ganze Leben. Wird's später hart und schwer, so grüßt doch freundlich die Erinnerung. Aber

zerstörte Kindheitsfreude ist ein Verlust, der nie im Leben wieder ersetzt werden kann.

Uns Eltern wird es in diesem Jahre gewiß nicht leicht, mit Freude in die sonst so liebe Vorweihnachtszeit hineingehen. Wir haben so viel Sorgen, selbst dann, wenn wir noch nicht abgebaut und ohne Arbeit sind. Es ist ja so verständlich, daß uns der Mangel bedrückt, mißmutig, nervös und reizbar macht.

Aber um der Kinder willen muß das Überwunden werden, müssen wir uns zusammennehmen. Ach, diese Kinder hängen doch wirklich nicht an kostbaren und zahlreichen Geschenken. Und wenn es auch wäre, daß sie die nicht kriegen, ist es noch nicht das große Unglück. Aber das ist das Schlimmste, wenn ihre zarte, nach Liebe und Wärme dürstende Seele mitten in einer kalten und dumpfen Atmosphäre leben muß, wenn grau und trostlos das Beisammen-

sein der Familie verläuft, wenn ihr fröhliches Mäubern langsam verstummt, wenn sie ängstlich und verschüchtert kaum mehr zu atmen wagen.

Das darf nicht sein in einer Zeit, die im Zeichen hoher Erwartung steht. In christlich gesinnten Häusern meint diese frohe Erwartung nicht irdische Dinge, sie ist gerichtet auf den kommenden Herrn. Sie darf nicht untrüb verlaufen. Gewiß wird sich für Vater und Mutter eine stille Stunde finden, wo sie, wenn die Kleinen ahnungslos in ihren Bettchen schlafen, auch den Sorgen Raum geben und, was mehr ist, sie gemeinsam bringen vor ihren Gott. Ja, das ist sogar unerlässlich, wenn wir mit ihnen fertig werden wollen. Vor den Kindern aber gilt es Selbstsucht üben. Ruhig, klar und stark und freudig sein, und wenn es noch so schwer fällt. Um ihretwillen, und weil ihre Seele den lichten hellen Schein des ewigen Lichtes braucht, den sie nur merken, nur empfangen können durch Vater und Mutter. Darum müssen wir stark sein, darum dürfen wir die Kleinen es nicht merken lassen. Damit sie nicht verkümmern, sondern sich entfalten in einer Zeit, die trotz allem Zeit der Gnade ist. pz.

## Wiener Komödien voran!

Wenn wir auf die lange Reihe von Filmen zurückblicken, die die Posener Kinos gebracht haben, und überlegen, welche von ihnen den größten Erfolg hatten, dann kommen wir zu dem Schluß, daß dies die Wiener Lustspiele „Frühlingsparade“ und „Geschichten aus dem Wiener Wald“ waren. Ein neuer Beweis hierfür ist die Musikkomödie unter dem Titel „Es war einmal ein Musiker“. Regisseur dieses überaus melodischen Films ist der bekannte Schöpfer der besten Tonfilmstücke noch aus der Zeit des stummen Films, Friedrich Somer. Es ist die Geschichte von einem bzw. zwei Musikern aus einer kleinen Wiener Konditorei, eine teils sentimentale, teils fröhliche Geschichte, nach der der Regisseur ein wahres Meisterwerk geschaffen hat. Überall in allen Großstädten erfreut sich dieses reizende Lustspiel größten Erfolges und beweist somit wieder einmal, daß das österreichische Lustspiel immer und überall vorangeht. Schon in kurzer Zeit sehen wir den Film „Es war einmal ein Musiker“ im Kino „Stonice“.

### Schwere Lage der Stadtfinanzen

Auf Wunsch des Stadtpräsidenten Wiczkowski war, wie wir berichtet haben, der Inspektor Gajewski von der Landeswirtschaftsbank nach Posen gekommen, um die Finanzlage der Stadt zu prüfen. Der Inspektor hat zwar noch keinen ausführlichen schriftlichen Bericht über das Ergebnis seiner Arbeiten niedergelegt, aber schon heute weiß man, daß er eine schwere Lage der städtischen Finanzen feststellen mußte, die eine ihrer Hauptursachen in der hohen Verschuldung der Stadt hat. Als gangbarem Ausweg aus dieser Lage erachtet der Inspektor u. a. eine Herabsetzung des Zinssatzes der städtischen Obligationen von 8 Prozent auf 4 1/2 bzw. 5 Prozent, ferner die Durchführung einer Entschuldungsaktion im Rahmen der Selbstverwaltungen und die Einstellung der Amortisation städtischer Obligationen für die Dauer von 5 Jahren. Außerdem hat er auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß eine Reihe von Maßnahmen bezüglich städtischer Obligationen getroffen werden müssen, die sich im Besitz städtischer Werte befinden. Der Inspektor stellt zwei grundlegende Anträge: 1. Herabsetzung des Zinssatzes der städtischen Obligationen, 2. Ausnutzung bisheriger Quellen, die die Stadt im Rahmen der Gesetzgebung über die Kommunalsteuer besitzt, die aber nicht voll ausgenutzt worden sind. Dabei würde es sich nicht um die Ausnutzung jeglicher Steuermöglichkeiten handeln, sondern vorläufig um ein teilweises Sofortprogramm zur Erreichung des finanziellen Gleichgewichts.

Die Posener Stadtverwaltung hat zu diesem Gutachten des Inspektors Gajewski noch keine Stellung genommen.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Aufnahme einer Anleihe bei der Polnisch-Französischen Bank für Entschuldungszwecke der Posener Straßenbahn, Begutachtung der Geschäftszeit in Polen, Gewährung einer Subvention an das Teatr Wielki für den Monat Dezember und die Beschließung von Sühnungen für einen Literaturpreis.

**Ergebnisse im Posener Sängerkrieg.** Am Sonntag kam das Sängerturnier der polnischen Kirchenchöre in der hiesigen Universitätsaula zum Austrag. Die Gesänge schlossen mit dem gemeinsamen „O sacrum convivium“, worauf der Vorsitzende des Preisgerichts, der bekannte Komponist Feliks Nowowiejski, die Ergebnisse verlas. In der zweiten Kategorie der Männerchöre hat der Chor der Jesuiten-Gemeinde unter Leitung des Herrn Olszewski den Sieg davongetragen; sein Chor wurde damit in die erste Kategorie eingereiht, der bis dahin nur der Chor der Jesuitenkirche angehört hatte. Von den Gemischten Chören der ersten Kategorie siegte wiederum der Jesuitenchor; ihm folgte mit geringer Punktdifferenz der Lazarus-Chor.

**Unfall.** In der ul. Rajca stürzte die 41-jährige Wladysława Mielewita so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Die Rettungsbereitschaft legte ihr eine Notkajane an und brachte sie ins Städtische Krankenhaus.

### Tod eines bekannten Malers

Am vergangenen Sonntag ist der seit 1921 in Posen lebende Maler Józef Macina-Krzyszak im Alter von 74 Jahren gestorben. Das Begräbnis findet am Mittwoch auf dem Garnisonfriedhof statt.

Nach umfangreichen Studien in Paris und Krakau malte der Künstler zunächst Szenen aus der polnischen Vergangenheit und ging dann zu religiösen Kompositionen und Genrezellen über. Eines seiner Hauptgebiete blieb aber trotz allem die Porträtmalerei. Lange Jahre hindurch war Macina-Krzyszak Professor an der Krakauer Akademie der Schönen Künste; er war auch Inhaber des Ordens der französischen Ehrenlegion und der „Polonia Restituta“.

Seinen 65. Geburtstag feiert am 5. Dezember der Gajewski-Matthäus May in Staroleka (Luisenhain). Herr May ist einer unserer ältesten Abonnenten und das älteste Mitglied des Gajewski-Verbandes in Posen; er besitzt zahlreiche Ehren diplome und andere Auszeichnungen. Seit 1895 ist er in Luisenhain ansässig.

Zwei Tage dauerten im Gebäude der Sozialversicherungsanstalt die Beratungen der Schiedskommission, die den Finanzkonflikt zwischen den Sozialversicherungsanstalten Westpolsens zu schlichten hatte. Den Vorsitz der Beratungen führte der aus Warschau eingetroffene Haupt-Arbeitsinspektor Klott, der nach dem Scheitern der Verhandlungen wieder nach Warschau abgereist ist.

**Polnische Zeitschrift beschlagnahmt.** Der Posener Kommandierende General Frank hat für seinen Bezirk den Vertrieb der „Wiadomości Literackie“ wegen eines Aufsatzes über das polnische Heer verboten.

**Ueberjahren.** Nicht weit vom Bahnhof, in der Marsz. Jocha, wurde der 48-jährige Invalide Władysław Madrowski von einem Bierwagen überfahren. Er mußte mit einem Rippenbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

**Gasvergiftungen.** In der Nacht zum 2. Dezember sind in einem Hause der ul. Komenderja zwei Dienstmädchen an Gasvergiftung gestorben, die dadurch verursacht wurde, daß der Hausherr unvorsichtigerweise nicht geschlossen worden war. Die Leichen wurden in das ärztliche Gerichtsamt gebracht.

**Möglicher Tod.** In seiner Wohnung in der ul. Rzepeckiego verstarb an den Folgen eines Blutsturzes der 54-jährige Kriminalbeamte Maksymilian Grobelski. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch seinen Tod feststellen.

**Aus dem Fenster gestürzt.** Der dreijährige Ireneus Hens stürzte aus dem vierten Stock eines Hauses in der Grabenstraße auf den Hof hinab. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und zahlreiche innere Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft brachte es in bewußtlosem Zustand ins St. Josephs-Krankenhaus.

**Zeichnung von Kindern.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß von jetzt ab an sämtlichen Wochentagen, an Dienstagen von 6 1/2 bis 8 Uhr, Kindlich mit Ringen versehen und Abstammungszugnisse ausgestellt werden.

**Eine Lähmung erlitt in der Josephstraße** die hier aus Gnesen zugewandte 57-jährige Frau Ludwika Torowa; sie wurde ins St. Josephs-Spital gebracht.

### Krotoschin

#### Anordnung betreffend Aufenthalt in der Grenzzone

Bezugnehmend auf die Anordnung des ehemaligen Landratsamtes Odolanow verfügt das hiesige Starostwo folgendes: Die Grenzzone verläuft folgendermaßen: von der nördlichen Grenze der Gemeinde Koczała den Waldweg zur Försterei Helenopol entlang, von hier den Waldweg nach Osten bis zur Chaussee Krotoschin-Sulmierzyce, weiter entlang der Chaussee nach Süden bis zur Wegetreuzung Koczała-Chwaliszewo, an der Nordgrenze der Gemeinde Sulmierzyce entlang bis zum Wege Chwaliszewo-Sulmierzyce weiter längs des Weges nach Süden bis zur Stadt Sulmierzyce im Bogen die südlichen Ausbauten der Stadt Sulmierzyce umfassend bis zur Chaussee Sulmierzyce-Odolanow, längs dieser weiterführend in südlicher Richtung. Die hier an der Staatsgrenze liegenden Felder gehören zur Grenzzone.

**Bersammlungen der Belage-Ortsgruppen im hiesigen Kreise.** Während der nächsten Tage finden zahlreiche Zusammenkünfte der Belage-Ortsgruppen im hiesigen Kreise statt. Da für alle Bersammlungen interessante und lehrreiche Vorträge im Programm stehen, kann die Teilnahme einem jeden Mitgliede nur von Nutzen sein. Wie wir von der Geschäftsstelle Ostrowo erfahren, sind diese für folgende Orte angelegt: Ortsgruppe Lipowice am Dienstag, 4. 12., nachmittags 5 Uhr im Lokale Neumann, Herr Schiniger - Posen spricht über „Versicherungswesen“. Interessenten werden aufgefordert, ihre Versicherungspapiere mitzubringen. Ortsgruppe Kobylin am Sonntag, 9. 12., um 2.30 Uhr im Taubnerischer Lokale. Vortrag des Herrn Maczajski - Posen. Ortsgruppe Siedorzyn am Mittwoch, 12. 12., nachm. 3 Uhr bei Schönborn. Ortsgruppe Blumenau: Mittwoch, 12. 12., nachm. 6 Uhr bei Fischer in Rothendorf. Ortsgruppe Konarzemo: am Freitag, dem 14. 12., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Seite. Vortrag des Herrn Kulturbau-meisters Plate - Posen. Ortsgruppe Siebenwald: Mittwoch, 5. 12., nachm. 3 Uhr bei Reimann in Siebenwald. Vortrag des Herrn Schiniger - Posen über „Versicherungswesen“. Versicherungspapiere sind mitzubringen.

**Strassenraub.** Als am vergangenen Mittwoch abend gegen 7 Uhr die Verkäuferin der hiesigen Molkerei, Fräulein Jadwiga Szlachta, sich zwecks Abrechnung zur Genossenschaftsmolkerei begab, entriß ihr ein Unbekannter in der Nähe des Schlachthauses die Handtasche mit 80 z, Personalausweis und sämtlichen Schlüssel. Nach dem Täter fahndet die Polizei.

**Angebliehe Radioschwärzhörer verurteilt.** Nach mehreren Verhören wurde den wegen Schwarzhörens Angeklagten das Urteil gefällt. Wie wir erfahren, erhielten einzelne Strafen in Höhe von 5 Zloty und wurden weiterhin zur Nachzahlung der Radiogebühren an die Post für 6 Monate verurteilt. U. a. wurde ein solches Urteil gegen einen hiesigen Bürger gefällt, der seinen Apparat verkauft und die Antenne und Erdleitung entfernt hatte. Zurückgeblieben waren nur 3-4 Meter Antennendraht am Dachfirsten, sowie ein ungefähr 2 Meter langes Stück der Erdleitung. Gegen die gefällten Urteile kann durch das hiesige Landratsamt Berufung beim Landgericht Ostrowo eingelegt werden, doch da dieser Weg ziemlich kostspielig ist, werden wohl die meisten Verurteilten es vorziehen, ihre Strafe zu zahlen. Möge dies eine Warnung für diejenigen sein, die ihre Apparate abschaffen, denn es ist sicherer, auch die letzten Spuren der Anlage zu entfernen.

### Film-Besprechungen

Gwiazda: „St. Lucia ein Mädel?“

Mit einem Zeichenfilm, der in amerikanischer Art aus Würfeln kleine Hunde macht, die dann den bösen Gangster aus der idyllischen Kneipe vertreiben, beginnt die Vorführung. Dann soll im zweiten Teil der Zuschauer entscheiden, ob Lucia ein Mädel ist. Ja, Lucia ist ein Mädel, aber nebenbei ein Kader, der das, was er will, auch durchsetzt. Mit viel Schwung und Humor ist die Handlung gestaltet. Unnötige Längen, wie sie früher allzu oft in polnischen Filmen vorkamen, hat der Regisseur zu vermeiden verstanden. Jadwiga Smolarska in der Titelrolle wird von der Darstellerin der geschiedenen Gräfin-Tante in der Gestaltung ihrer Rolle unterstützt. Der Film zeigt, wie eine moderne Jugend die Vorurteile der Alten über den Hausen wirft und den Sieg davonträgt. Unter den letzten polnischen Komödien ist dieser Film wohl als der beste anzusprechen. M.

Wilsona: „Der lustige Leichenträger“

Schon der Titel des Films regt die Neugier auf den Leinwand erscheint und sein Mundwerk in Betrieb setzt, dann gibt es keinen, der nicht Lachtränen in die Augen treten. Ein Mundwerk hat er, dieser Leichenträger, daß redliche Frauen bei ihm noch Unterricht nehmen könnten. Köstlich ist Burian, er ist auf der Hochzeit eine ganze Reihe von Wölfen in ihren Liebesliedern und Längen „durch den Kakaos zieht“. Maska als hyperamerikanisches Girl, als indischer Bauchtänzer, als Kojak und wer zählt noch all die anderen, die er nachahmt. Der zweite Teil des Films ist eine Karikatur des Bürokratismus. Wenn auch manches übertrieben ist, so steckt doch viel Wahrheit in den Bildern. Die technische Seite des Films ist gut durchgeführt, wie wir es ja von tschechischen Filmen gewohnt sind. Aber die Hauptsache ist: lachen kann man, lachen bis zum Bersten. M.



Tierchutzparkpläne in Indien

Das indische Parlament hat Bedenken

London. Der Gedanke von Tierchutzgehegen wird in der ganzen modernen Welt in die Tat umgesetzt. Das neue Deutschland hat durch seine Tierchutzgehege bahnbrechend gewirkt.

Nun sind englische Naturfreunde an die indische Regierung herangetreten mit dem Wunsch, auch in Indien Tierchutzgehege zu errichten. Raum ein Land der Welt weist eine so ungeheuer mannigfache Raubtierwelt wie die indische Dschungel auf.

Die indische Regierung hat also Vertreter aller indischen Provinzregierungen in der Regierungshauptstadt Simla, der Sommerresidenz des Vizekönigs, zusammengerufen, um mit ihnen die Errichtung von Reservationen für das indische Wild zu beraten.

gierungshauptstadt Simla, der Sommerresidenz des Vizekönigs, zusammengerufen, um mit ihnen die Errichtung von Reservationen für das indische Wild zu beraten.

unmöglich wäre, ähnlich großzügige Wildschutzgebiete wie in Innerafrika zu schaffen.

Indien ist so groß wie Europa, aber es beherbergt auch 350 Millionen Menschen. Es gibt in Indien kaum Gegenden, die so menschenleer sind wie in Afrika.

die Tierfreundschaft zwiel Menschenleben kosten würde,

ganz abgesehen von den furchtbaren Verheerungen unter den Büffeln, Röhren und Haustieren der heimischen Bevölkerung.

So wird denn in Indien kaum der Gedanke eines großen Tierchutzparks, von dem viele Jäger der Welt träumen, verwirklicht werden können.

Czarnikau

Deutsch-polnischer Sportwettkampf

e. In Erwiderung des November-Regelwettkampfes zwischen dem hiesigen „Polisi Klub“ Reglarzy Dzielniak und dem Schneidemühler Regellklub „Blau-Weiß“ in Schneidemühl traf am 1. Dezember d. Js. der Schneidemühler Klub zum Gegenpiel hier ein.

Und nun begann der sportliche Wettkampf, der erst am Sonntag, dem 2. Dezember, abends beendet wurde.

Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Evang. Vereinshaus ein Mannschaf-Wettkampf zwischen dem Verein Deutscher Hochschüler und dem Evang. Verein junger Männer statt.

Eine Mannschaft des Evang. Studentenheims „Wichernhaus“ spielt am Sonnabend, dem 8. Dezember, gegen die B-Klasse des Evang. Vereins junger Männer.

Lissa

k. Ein frecher Fahrraddiebstahl wurde am gestrigen Montag vormittag in unserer Stadt verübt. Ein Soldat hatte in der Kreisparade zu tun und ließ sein Fahrrad, mit einem Sicherheitschloß abgeschlossen, im Korridor stehen.

Schwektau

Der „Sieger von Gorlice“ schenkt einem ehemaligen Schwektauer sein Bild

Im Oktober konnte der Generalfeldmarschall von Madensen auf Falkenwalde bei Stettin sein 65jähriges Soldatenjubiläum begehen. Zu dieser seltenen Feier sandte ihm der Rektor Paul Schlabs in Jarotschin die besten Wünsche und erhielt zur Erinnerung an die alte Heimat folgendes Dankschreiben:

„Sehr verehrter Herr Rektor! Für Ihre mich sehr erfreuenden Glückwünsche zu meinem 65jähr. Soldatentum sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich erinnere mich noch sehr gut des alten Husarenpferdestalles auf der Schwektauer Straße in Lissa. Anliegend lasse ich Ihnen mein Bild zugehen. Mit besten Grüßen v. Madensen, Generalfeldmarschall.“

Madensen trat im Jahre 1869 in Lissa in Posen beim 2. Leibhuzaren-Regiment als Freiwilliger ein, erwarb sich im Kampfe gegen Frankreich das Eisene Kreuz und wurde zum Major befördert.

Aus der Nachbarstadt Schwektau kam damals oft ein kleiner Junge nach Lissa. Wenn er dort die Gleise der Posen-Breslauer Eisenbahn überschritten hatte, lenkte er seine Schritte auf der Schwektauer Straße nach links. Dort stand als erstes Gebäude ein großer Pferdestall einer Husaren-Schwadron.

Einmal ging er mit einem Husaren, einem Landsmann (Wagner), zusammen auf der Reiserer Straße, wo ihnen zwei Husarenoffiziere entgegenkamen. Der Soldat sagte: „Sieh dir mal den Leutnant rechts an. Der hat sich im Kriege das Eisene Kreuz verdient. Er ist mein Leutnant. Er heißt Madensen.“

Allein die Zeit eilt und verändert das Leben. Das 2. Leibhuzaren-Regiment wurde nach Posen verlegt, der alte Pferdestall am Wege zum Güterbahnhof wurde niedergedrückt. Hübsche Häuser traten an seine Stelle. Aus den Augen, aus dem Sinn. Unser junger Soldatenfreund trat auch ins Leben ein und wurde Lehrer und später Rektor (in Jarotschin). Jahrzehnte vergingen. Da kam der Weltkrieg. Unsere Väter, Brüder, Söhne zogen in den heiligen Kampf.

Rawitsch

— Vom M.-L.-B. Am Sonnabend, 8. d. Mts., veranstaltet der Verein einen kombinierten Silmarisch. Der Start dazu erfolgt um 1/2 Uhr nachmittags, gemeinsame Abfahrt zum Startplatz per Rad um 1/4 Uhr mittags vom Walleich aus.

— Aenderung der Amtsstunden beim Grenzübergang Bonowo. Die Bekanntmachung des Herrn Starosten über die Amtsstunden beim Grenzübergang Bonowo vom 5. Oktober d. Js. ist dahin abgeändert worden, daß die Uebergangszeit für 14 bis 17 Uhr und nicht von 13.30 bis 16.30 Uhr festgelegt wird.

— Steuern. Wir machen unsere Rawitscher Leser darauf aufmerksam, daß der Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer bis spätestens 15. Dezember in der Stadthauptkasse zu bezahlen ist.

Wollstein

\* Explosion. In den Abendstunden des Sonntags ereignete sich in der Schloßerei des Schlossers Balkowiat auf der Polenerstraße eine Explosion, die leicht schwere Folgen hätte annehmen können.

\* Nordprozess Hartlieb. Die seinerzeit von der Lissaer Strafkammer wegen Mordes an Frau Wanda Gwiz zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilten Mörder Hartlieb und Czjzy standen noch einmal vor dem Appellationsgericht. Bei Hartlieb wurde das Urteil erster Instanz, lebenslängliches Gefängnis, bestätigt, während Czjzy zu 15 Jahren Gefängnis begnadigt wurde.

Jarotschin

\* Die Einwohnerzahl der Stadt hat sich nach den letzten Feststellungen des Meldeamtes auf 9003 Personen erhöht, wobei die Militärbesatzung sowie die nicht ständig in Jarotschin wohnenden Personen nicht berücksichtigt sind.

\* Jagdunfall. Während einer Treibjagd auf dem Jagdgebiet der Herrschaft Jeczle wurde der Diener des Grafen Jamoski, Walenty Tomaszko aus Warschau, durch ein verirrtes Schrotorn so unglücklich getroffen, daß ihm ein Auge ausfloß.

\* Freie Diebe drangen am vergangenen Freitag gegen 5 Uhr nachm. in die Wohnung des Herrn Labigte in der ul. Tomarowa ein. Während sich die Familie im Nebenzimmer befand, räumten sie einen Kleiderschrank, in welchem sich Herrenanzüge und Mäntel befanden, vollständig aus.

\* Für Viehverkäufer. Der Starost des Kreises Jarotschin gibt bekannt, daß durch Verfügung der Wojewodschaft Vieh nur dann auf die Viehmärkte gebracht werden darf, wenn es mit Ohrenmarken versehen ist.

Rolmar

Frauenversammlung der Welage

e. Die hiesige Ortsgruppe der Welage veranstaltete am vergangenen Mittwoch im Lokale der Frau Sperber eine Versammlung der Frauen und Töchter der Mitglieder, die außerordentlich gut besucht war.

durch einige Lieder die Veranstaltung. Der Verlauf der Veranstaltung war sehr harmonisch; es kam allseitig der Wunsch zum Ausdruck, daß solche Versammlungen oft wiederholt werden möchten.

e. Welage-Monatsversammlung. Gleichzeitig mit der Frauenversammlung tagte im Geigenklub die Ortsgruppe in einer Monatsversammlung, die ebenfalls gut besucht war.

e. Wohltätigkeitsfest. Zum Besten der hiesigen Diakonissenanstalt veranstaltete der Frauenverein am Sonntag im Bahnhofshotel einen Buntten Abend.

e. Einbruch. In der Nacht wurde bei der Deutschen Genossenschaft ein Einbruch verübt. Die Spieghuben gelangten von der Hofseite in die Büroräume, um sich sofort an den Kassenschrank zu machen.

Gnesen

mp. Bogkampf gegen Breslauer. Am letzten Sonntag fand in unserer Stadt der mit großer Spannung erwartete erste internationale Bogkampf zwischen der deutschen Mannschaft A. B. C. Breslau und „Stella“ Gnesen statt.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am gestrigen Sonntag bei einer großen Veranstaltung auf dem Fußballplatz von Slavia-Prag. Eine Stehplatztribüne, die bei dem Massenandrang überlastet war, brach plötzlich zusammen und begrub zahlreiche Zuschauer unter sich.

Margonin

ly. Einer weitverzweigten Diebesbande ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Es konnten bei den Hausdurchsuchungen Sachen im Werte von weit über 1000 Zl. beschlagnahmt werden.

Einsturz einer Fußballtribüne

Ein schwerer Unfall ereignete sich am gestrigen Sonntag bei einer großen Veranstaltung auf dem Fußballplatz von Slavia-Prag. Eine Stehplatztribüne, die bei dem Massenandrang überlastet war, brach plötzlich zusammen und begrub zahlreiche Zuschauer unter sich.

Schach-Ecke

Mannschaftsturnier

In der Posener Mannschaftsmetzerei brachte der sechste Turniertag dem Evans-Berein junger Männer einen weiteren Sieg über die Stow. M. D. h. w. at. im Verhältnis von 2 1/2 : 1 1/2 Punkten.

Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Evang. Vereinshaus ein Mannschaf-Wettkampf zwischen dem Verein Deutscher Hochschüler und dem Evang. Verein junger Männer statt.

Eine Mannschaft des Evang. Studentenheims „Wichernhaus“ spielt am Sonnabend, dem 8. Dezember, gegen die B-Klasse des Evang. Vereins junger Männer.



Zu den polnisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen

Von gut unterrichteter Seite wird darauf aufmerksam gemacht, dass der zur Zeit in Kraft befindliche polnisch-rumänische Kontingentsvertrag mit dem 31. 12. 1934 abläuft, und dass sehr zweifelhaft ist, ob Rumänien den Vertrag in der bisherigen Form erneuern wird.

Der Steuerkalender im Dezember

Im Dezember sind folgende Steuern zu zahlen: Bis zum 15. Dezember die Monatsanzahlung auf die Industriesteuer vom Umsatz für das Jahr 1934 in der Höhe der Steuer, die von dem Umsatz gezahlt wurde, der im November von Handelsunternehmen der ersten und zweiten Kategorie und von Industrieunternehmen der ersten bis fünften Kategorie erzielt worden ist.

Polnischer Ausstellungszug

Die „Zentralgesellschaft zur Förderung der einheimischen Produktion“ stellt zur Zeit einen Eisenbahnzug zusammen, der eine Ausstellung aufnehmen soll. Der Eisenbahnzug wird aus 20 für Ausstellungsgegenstände bestimmten Waggons sowie einer Anzahl weiterer Waggons bestehen, die ein Elektrizitätswerk, ein Kino sowie Schlaf- und Wohnräume für das Personal beherbergen sollen.

Weitere Arbeiterentlassungen in Polnisch-Oberschlesien

Die Verwaltung der Florentine-Grube in Hohenlinde hat am 1. d. Mts. 150 Arbeitern die Kündigung ausgesprochen. Diese Massnahme wird mit Absatzmangel begründet.

Firmennachrichten

Konkurse: E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlung. (Termine finden in Burggerichten statt.)

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in Burggerichten statt.) Konitz, Zahlungsaufschub Roman Krzeminski aus Konitz bis 22. 2. 1935 verlängert.

Generalversammlungen

10. 12. 1934. Zarząd Sp. Akc. Krotoszyn i Przysieka, Fabryki WYROBÓW CERAMICZNYCH. Ausserordentlich. G.-V. 16 Uhr im Verwaltungsbüro in Posen, ul. Br. Pierackiego 8.

Wiederaufnahme der Roggen-Interventionskäufe

Nur einwandfreies Korn kommt in Frage

Das polnische staatliche Getreideunternehmen hat die Roggen-Interventionskäufe wieder aufgenommen. Am 30. November bereits wurden Käufe auf den Märkten in Posen, Warschau und in der ganzen Provinz vorgenommen.

Im eigenen Interesse müssen deshalb die Landwirte das Getreide gut anstrocknen lassen und die Speicher von Kornkäfern reinigen. Auch die Abnehmer müssen darauf achten, dass die Eisenbahnwaggons ebenfalls von Kornkäfern gereinigt werden.

Die Tatsache der Wiederaufnahme der Interventionskäufe auf unserem Markte nimmt spezielle Bedeutung an in Anbetracht der in letzter Zeit auf dem Weltmarkt beobachteten Haussetendenz für alle Getreidearten, besonders in Anbetracht der Erhöhung von Terminnotierungen auf Mai und Juli.

Markte erscheint, so wirkt das entschieden beruhigend. Es wird die Preissenkungstendenz zum Abschluss bringen, um so mehr, als mit einem vergrösserten Angebot von selten-der Produzenten wohl nicht zu rechnen ist.

Ungarn bestellt Eisenbahnwagen in Polen

Kattowitz, 3. Dezember. Die ungarische Regierung hat der Vereinigten Königs- und Laura-Hütte einen Auftrag zur Lieferung von 20 Waggons zum Transport von Gas erteilt.

Danzigs Rolle in der polnischen Holzaustruhr

In der polnischen Presse wird darauf hingewiesen, dass Danzigs Rolle in der polnischen Holzaustruhr trotz aller Bemühungen Gdingens, Danzig den Rang abzulaufen, immer grösser wird.

Börsen und Märkte

Posener Börse

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (64.50 G), 5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen, 8% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl) etc.

Warschauer Börse

Rentenmarkt. In den Gruppen der hauptstädtischen Pfandbriefe überwog weiterhin festere Stimmung. Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.40-53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 118.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65.25, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 1926 61, 6proz. Dollar-Anleihe 73-73.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 69.50-70-69.75, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 4proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 47, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52.25-52.75, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49.50, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Warschau 50.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.75-60, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 52.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Includes Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: veränderlich. Aktien: Die Aktienbörse wies festere Stimmung auf. Bank Polski 93.50-94.50 (94.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.50 (27.75), Wegiel 13.25 bis 14 (13), Lilpop 10.20 (10.10), Ostrowiec (Serie B) 20.50-20 (20), Starachowice 12.90 (12.90). Devisen: Die Geldbörse zeigte uneinheitliche Stimmung. Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28 1/2, Golddollar 8.91 1/4, Goldrubel 4.58-4.59, Silber-rubel 1.68, Tschewonez 1.10-1.15, 1 Gramm Feingold: 5.9244 Zl.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.40, Montreal 5.33, New York (Scheck) 5.29, Oslo 132.15.

Danziger Börse

Danzig, 3. Dezember. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0640-3.0700, London 1 Pfund Sterling 15.19 1/2-15.23 1/2, Berlin 100 Reichsmark 123.13-123.37, Warschau 100 Zloty 57.82 bis 57.93 1/2, Zürich 100 Franken 99.50-99.70, Paris 100 Franken 20.19-20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.05-207.47, Brüssel 100 Belga 71.43-71.57, Prag 100 Kronen 12.81-12.84, Stockholm 100 Kronen 78.40-78.56, Kopenhagen 100 Kronen 67.90-68.04, Oslo 100 Kr. 76.40-76.56; Banknoten: 100 Zloty 57.82-57.94.

Märkte

Getreide. Posen, 4. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Hafer 15 t 15.10, Richtpreise: Roggen 14.00-14.25, Weizen 16.25-16.75, Braugerste 20.00-20.50, Einheitsgerste 18.50-19.00, Sammelgerste 17.00-17.50, Hafer 15.00-15.25, Roggenmehl (65%) 19.50-20.50, Weizenmehl (65%) 25.00-25.50, Roggenkleie 10.00-10.50, Weizenkleie (mittel) 9.75-10.25, Weizenkleie (grob) 10.50-11.00, Gerstenkleie 10.50-12.00, Wintertraps 41.00-42.00, Leinsamen 43.00-45.00, Senf 46.00-48.00, Sommerwicke 23.00-25.00, Viktoriaerbsen 39.00-43.00, Folgererbsen 32.00-35.00, Klee, rot, roh 120.00-140.00, Klee, weiss 80.00-110.00, Klee, schwedisch 180.00-200.00, Klee, gelb, ohne Schalen 70.00-80.00, Wundklee 80.00-100.00, Timothyklee 60.00-70.00, Raygras 80.00-90.00, Fabrikkartoffeln pro Kilo-% 0.13 1/2, Weizenstroh, lose 2.25-2.45, Weizenstroh, gepresst 2.85-3.05, Roggenstroh, lose 2.75-3.00, Roggenstroh, gepresst 3.25-3.50, Haferstroh, lose 3.00-3.25, Haferstroh, gepresst 3.50-3.75, Gerstenstroh, lose 1.95-2.45, Gerstenstroh, gepresst 2.25-3.05, Heu, lose 7.25-7.75, Heu, gepresst 7.75-8.25, Netzeheu, lose 8.25-8.75, Netzeheu, gepresst 8.75-9.25, Leinkuchen 17.50-18.00, Rapskuchen 13.50-13.75, Sonnenblumenkuchen 18.00-18.50, Sojaschrot 21.00-21.50, Blauer Mohr 40.00-43.00.

Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 265 t, Weizen 561 t, Gerste 202.5 t, Hafer 105 t, Roggenmehl 129.5 t, Weizenmehl 46 t, Roggenkleie 220 t, Weizenkleie 40 t, Gerstenkleie 15 t, Sanf 7.5 t, Viktoriaerbsen 40 t, Leinsamen 2.05 t, blauer Mohr 10 t, Leinkuchen 15 t, Sojaschrot 10 t, Stroh 40 t, Kartoffelflocken 30 t, Fabrikkartoffeln 1525 t. Getreide. Bromberg, 4. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg. Umsätze: Braugerste 15 t 19.00.

Richtpreise: Roggen 13.75-14, Weizen 16 bis 16.75, Braugerste 20.25-20.75, Einheitsgerste 17.25-17.75, Sammelgerste 16-16.50, Hafer 15 bis 15.25, Roggenkleie 10-10.75, Weizenkleie grob 10.50-11, Weizenkleie mittel 10-10.50, Gerstenkleie 11.50-12.50, Wintertraps 38-39, Wintertraps 37-38, Leinsamen 41-43, Senf 45-49, Sommerwicke 24-26, blauer Mohr 36-40, Viktoriaerbsen 40-43, Folgererbsen 30 bis 34, blaue Lupinen 7.50-8.50, Rotklee 110 bis 135, Weissklee 80-100, Gelbklee 72-80, Timothyklee 55-65, pommersche Speisekartoffeln 4.25-4.75, Netzekartoffeln 2.50-3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13 Groschen, Kartoffelflocken 11-12, Leinkuchen 17-17.50, Rapskuchen 13.50-14, Sonnenblumenkuchen 17 bis 18, Kokoskuchen 15-16, Sojaschrot 20.75 bis 21.25, Netzeheu 8-9, Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 170 t, Weizen 195 t, Hafer 220 t, Gerste 155 t, Einheitsgerste 289 t, Roggenmehl 50 t, Weizenmehl 20 t, Roggenkleie 93 t, Weizenkleie 20 t, Fabrikkartoffeln 75 t, blaue Lupinen 15 t.

Getreide. Warschau, 3. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau, Kurse laut Börsenpreisen: Sommer: weizen rot, gläsern 775 gl 19.50-20, Einheitsweizen 742 gl 18.50-19, Sammelweizen 731 gl 17.50-18, Standardroggen I 13.25-13.75, Standard-Roggen II 687 gl 13-13.25, Standardhafer I unverregnet 497 gl 14.25-14.75, Standardhafer II leicht verregnet 468 gl 13.25-14.25, Standardhafer III verregnet 438 gl 12.75-13.25, Braugerste 689 gl 19.50-21, Braugerste 678 bis 673 gl 17-17.50, Braugerste 649 gl 15.50 bis 16, Braugerste 620.5 gl 15.25-15.50, Felderbsen mit Sack 24-26, Viktoriaerbsen mit Sack 47-50, Wicken 20-21, Pelusken 20.50 bis 21.50, Serradella gereinigt 12-13, blaue Lupinen 7.25-7.75, gelbe Lupinen 8.50-9.50, Wintertraps und Rüben 45-46.50, Sommertraps und Rüben 40.50-42, Leinsamen 90proz. 43 bis 46.50, Rotklee roh 100-115, Rotklee 97proz. 125-140, Weissklee roh 55-70, Weissklee 97proz. 85-110, Speisekartoffeln 3-3.25, blauer Mohr 43-46, Weizenmehl 65proz. 25-27, Roggenmehl 65proz. 21.50-22.50, Schrotmehl 16-17, Weizenkleie grob 11-11.50, Weizenkleie mittel 10-10.50, Weizenkleie fein 10 bis 10.50, Roggenkleie 8.50-9, Leinkuchen 16.25 bis 16.75, Rapskuchen 12.75-13.25, Sonnenblumenkuchen 17.25-17.75, Sojaschrot 45proz. 20.50 bis 21, Gesamtumsatz 5517 t, davon Roggea 2723 t, Stimmung: beständig.

Posener Butterpreise vom 4. Dezember

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Strózyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich). En gros: I. Qualität 2.65 Zl., II. Qualität 2.45 Zl., III. Qualität 2.30 Zl. pro kg ab Verladestation.

Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Qualität 2.80 Zl., II. Qualität 2.60 Zl. pro kg ab Lager Poznań. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3 Zl., II. Qualität 2.80 Zl., III. Qualität 2.60 Zl. pro kg.

Posener Viehmarkt vom 4. Dezember.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.) Antrieb: 475 Rinder, 1900 Schweine, 553 Kälber und 54 Schafe; zusammen 2983 Stück.

Table with 2 columns: Category and Price. Includes Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 56-62, b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 50-54, c) ältere 40-44, d) mässig genährte 32-34. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete 50-56, b) Mastbullen 42-46, c) gut genährte, ältere 32-34, d) mässig genährte 28-30. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete 56-60, b) Mastkühe 40-48, c) gut genährte 24-28, d) mässig genährte 20-22. Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete 58-62, b) Mastfärsen 50-54, c) gut genährte 40-44, d) mässig genährte 32-34. Jungvieh: a) gut genährtes 32-34, b) mässig genährtes 28-30. Kälber: a) beste ausgemästete Kälber 60-68, b) Mastkälber 51-58, c) gut genährte 46-52, d) mässig genährte 38-44.

Table with 2 columns: Category and Price. Includes Schafe: a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60, b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50-56, c) gut genährte. Mastschweine: a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 58-64, b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 52-56, c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 48-50, d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 44-46, e) Sauen und späte Kastrate 46-56, f) Bacon-Schweine.

Tendenz: sehr ruhig. Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wagnitzsch; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. - Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Wielkopolska 6.



Unser Marie Louischen hat heute ein Brüderchen Klaus - Winfried bekommen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an Bernd Bertelt u. Frau Hede, geb. Temme 3. St. Ostrow (Wlkp.), den 28. November 1934 ulica Szpitalna 12, bei Dr. Hecke.

Brennerei- und Trocknereigenossenschaft Gościejewo.

Der Betrieb der Lohntrocknerei ist bei ermäßigten Trockenkosten wieder aufgenommen.

PELZWAREN E. LEHMANN

Poznań, ul. Wroclawska 18. Gegr. 1875. — Telefon 2295. Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt. Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Möbel in solider Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt J. BARANOWSKI Poznań, Podgórna 13.

LABORAT. FOTO-CHEM.

Fredry Drogerja Teatralna Tel. 11-35 ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure Ständig am Lager: Platten, Filme u. sämtl. photographische Artikel

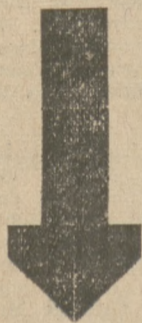
Möbel

in solider Ausführung zu zeltentsprechenden Preisen

Waldemar Günther, Swarzedz

ulica Wrzesińska 1 Besichtigen Sie mein Lager. Preisofferten auf Wunsch!

Wir drucken:



CONCORDIA Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6. Telef. 6105, 6275.

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln und Packungen aller Art.

Hella

Beyersfrisch-lebendige Frauen - Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut, für 50 gr.

bei der Kosmos-Buchhandlg Poznań, Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus).

Herzliche Weihnachtsbitte

für das Waisenhaus Mariastift in Namik. Das Recht sagt: Jedem das Seine! Die Liebe spricht: Jedem das Beste! Die Welt spricht: Was ich gesammelt habe, das gebe ich weiter! Die Liebe spricht: Was ich gegeben habe, das nehme ich zurück! Möchten Herzen willig werden, unsern Waisen den Weihnachtstisch schmücken!

Schatz, Pfarrer.

Besuchen Sie unsere Weihnachts-Buchausstellung

in der Buchdiele der Kosmos - Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus. Täglich von 8,30 bis 18,30 Uhr geöffnet. Kein Kaufzwang.

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen jedes weitere Wort ----- 12 „ Stellensuche pro Wort ----- 10 „ Obergangsgebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

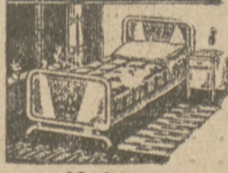
Eine Anzeige höchstens 50 Worte Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Trommel-Backelmaschinen, Schrotmühlen Original „Krupp“, „Stille“ usw. auch in gebrauchtem Zustand. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spödz. z ogr. odp. Poznań



Continental Schreib- und Rechenmaschine für Haus u. Büro Das Spitzenzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer - Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schriftl. Garantie. Przygodzki & Hampel Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21 Tel. 2124.



Moderne Metall-Betten Kindermöbel, Küchen Spezialität: Weiße Möbel Dielenmöbel Sprzet Domowy sw. Marcina 9/10

Herren-Hüte Neueste Façons Grosse Auswahl empfiehlt P. Pluciński Nur st. Rynek 37. Haus der Roten Apotheke.

Toiletten-Artikel Fön-Heißluft-düsen Radio-lux Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Ruder Seifen, Rasiermesser, billigt. St. Wenzel Poznań Al. Marcinkowskiego 19.

Biehcheren Pferde- und andere Scher- Rämme habe stets auf Lager. Selbige werden in eigen. Werkstatt auch billigt repariert u. geschliffen. A. Pohl, Schleifantalt und Stahlwarengeschäft, Poznań, ul. Zamkowa 6, am Alten Markt.

Stellengesuche Verheirateter Oberbeamter sucht bald oder später Stellung. Zuschriften erbeten unter 866 an die Geschft. dieser Zeitung.

Geldmarkt 4000 zł Suche von Selbstgeber auf schuldenfreies Stadt-geschäftsgrundstück für erste Hypothek. Offerten unter 863 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Bekanntmachung 50% billiger verkaufte Herrenhüte und Wintermäntel. Auf Anbringens neuer Outbänder gewartet werden. Fabrikgeschäft, Poznań, Stary Rynek 16/17.

Damen-Mäntel Jeden, erstklassige Ausführung. Mäßige Preise! Domajewski Wielkopolzkiego 22.

Unterricht

Suche für älteren männlichen Studenten, muttersprachlich, mit guten englischen französischen Kenntnissen — den ich bestens empfehlen kann.

Stellung auf dem Lande, zur Teilung von volkswirtschaftlichen Sprachunterricht u. a. Konversation sowie Nachhilfe bei Kindern. von Saenger, Silarów, p. Jarocin.

Beirat

Kaufmann 30 Jahre alt, mittelgroß, lath., mit 12—15 000 z. Barmitteln, f. u. d. Barmitteln, nette, geschäftstüchtige Dame mit Vermögen zwecks späterer Heirat u. Gründung einer Geschäftsfirmen. Interessenten, die liebsten wo möglich persönlich vorhanden in Grundbesitz mit Geh. list einzubringen. Fröbl. Zuschriften mit Bild erbeten unter 862 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Weihnachtswunsch Junges, hübsches Mädchen, lath., Ende 20er, berufstätig, häuslich erzogen, sucht geeigneten Mann in auskömmlicher Lebensstellung. Zufrieden mit Bild unter 868 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wäschestoffe



Leinen-, Einjütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche - Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Planelles empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert vorm. Weber Leinenhaus und Wäschefabrik Poznań nur ul. Wroclawska 3.

Spitzen Klöppel Valenciennes Stickerei Tüll empfiehlt billigst in grosser Auswahl H. Rakowska Poznań, Poczta 1

Sweater-Zentrale



Trikotagen, Strümpfe, Wäsche, Kurzwaren empfiehlt billigst Rymarowicz, Poczta 1 und 2.

Rostfreie Messer u. Gabeln Aluminium-Geschirre. Grosse Auswahl! Billigst bei B. Ziętkiewicz Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte. Poznań, Nowa 8. Gegründet 1885. Telefon 3565

Grammophone hervorragende Ausführung, Spottpreis, deutsche Platten, Zubehör, Reparaturen. Maticki, Jasna 12.

Neueröffnung Spielwarenabteilung. Verkauf billigst St. Felcjanński, 27 Grudnia 1

G. Dill Poczta 1 Uhren und Goldwaren Wecker v. St. Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

Bruno Sass Goldschmiedemeister Romana Szyman-skiego 1 Hof L. I. Tr. (früher Wienerstraße) am Petriplatz.

Trauringe Feinste Ausführung von Goldwaren. Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.

Damen-Herren- und Kinder-Schne-Schuhe jeder Art in bekannt groß. Auswahl Fr. Rogozński, Großes Schuhhaus. Poznań Stary Rynek 64.

Verkaufe Ia trodene eich. Speicher pro Schod 15. — zł. Off. unter 867 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Hemden Krawatten Pullover Hüte billigst nur bei Ceglowski Poczta 5.

Apfel Boskoop, Gloria mundi, verkauft. Dom. Bijanowicz b. Gofh.

Senkingherd für Dom. oder Hotel, gut erhalten, verkauft, weil zu groß. Dom. Bijanowicz bei Gofh.

Kaufgesuche Kaufe Kohlnare A. Richter Bürstenmacher Poznań, Wodna 12.

Vermietungen 5 Zimmer Byjpianskiego 18. Hochparterre, vom 1. Januar 1935 zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt Kossjata 21.

Beamter mit 10jähr. Praxis und poln. Sprachkenntnissen, welcher an strenge Arbeit gewöhnt und mit jeder Bodenbearbeitung vertraut ist, sucht zum 1. Jan. 1935 evtl. später, Stellung bei beschriebenen Ansprüchen. Antworten unter 860 a. d. Geschft. d. Sta.

Gebildeter Landwirt sucht zum 1. Jan. 1935 evtl. später Stellung als 1. oder allein. Beamter. Bin evgl. 27 J., bestehe 10 jähr. Praxis u. voln. Sprachkenntnisse. In Bearbeitung schwerer und leichten Bodens bin ich bestens vertraut. In letzter Stellung über 2 Jahre als Vertreter des Prinzipals tätig. Antworten unter 861 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Offene Stellen Dienstmädchen mit Zeugnissen f. Kinder und Hausarbeit sofort gesucht. Astoria, Strzeleca 31.

Gesucht unverheirat. Köchler zum 1. Januar 1935. Dominium Prąbyszewo p. Dugie Stare, now. Leszno.

Büchrau ehrlich u. sauber, gesucht. Vorstellungen nachm. 4 bis 5 Uhr. Dr. Seider Katarzaka 36

Gute Hausfrau die sparsam Vorbereitungen für die Weihnachtsfeierlage treffen will faulst handierte Früchte, Pfefferkuchen, Füllung u. Glasur nur bei Weber, Konditorei, Nowa 4

Kolonialwaren-Geschäft evtl. mit Gastwirtschaft, gutgehend, zu pachten gesucht. Off. unter 865 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Damenschneiderin gut u. billig, auch außer dem Hause. Adelh. Mehl sw. Marcina 52/53.

Stimmungen und Reparaturen von Pianos, Klügeln und Harmonien führt sachgemäß u. billigst aus B. Sommerfeld 27 Grudnia 15. Tel. 1918

Radioapparate für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus Harald Schuster Poznań, sw. Wojciech 29 Telefon 5183.